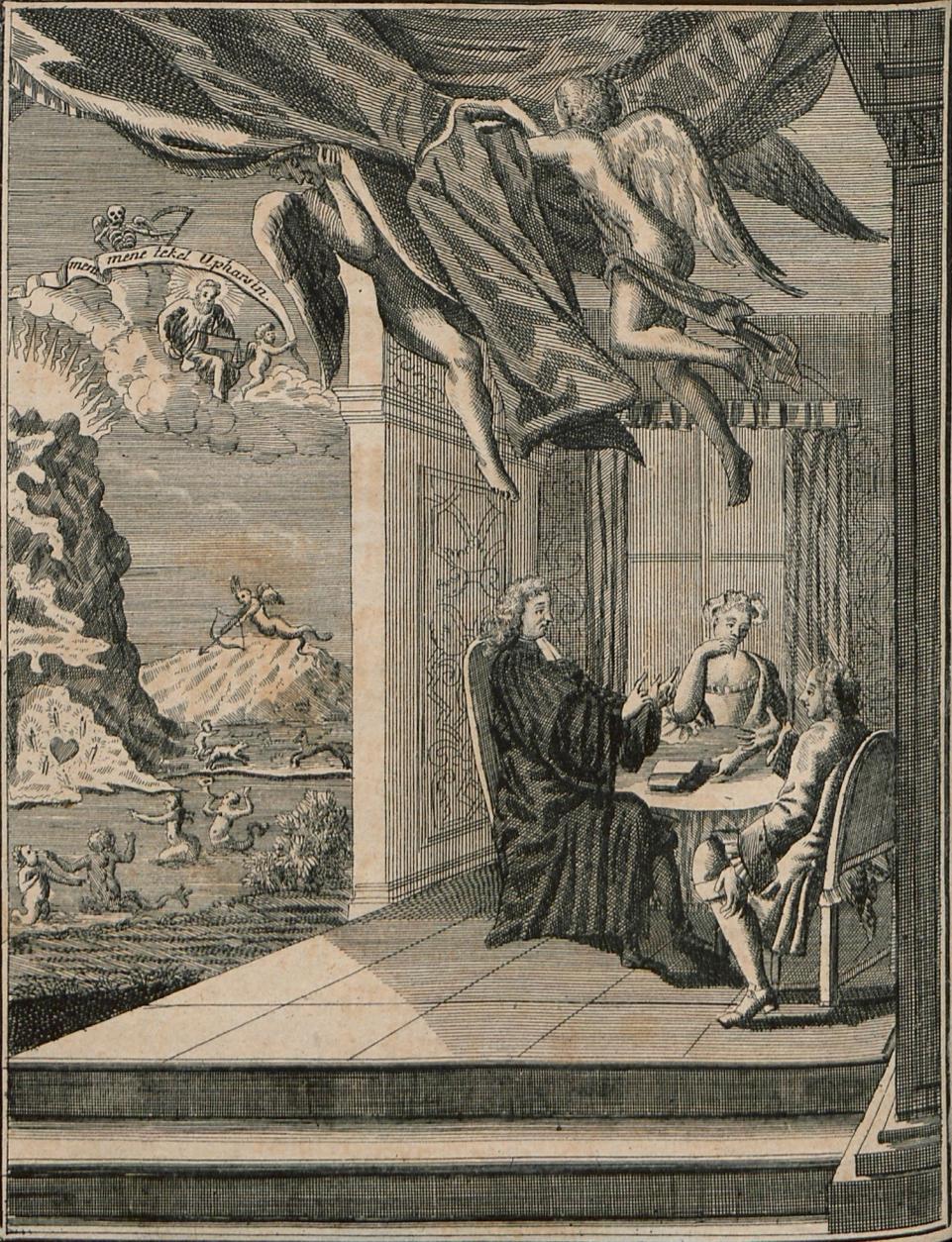




XI, 42.







Gespräch

Im Reich der Lebendigen,

Zwischen dem lezthin jämmerlich ermordeten
Evangelischen Geistlichen,

M. Herrn. Joachim

Sahn,

Und dem bekannten Jesuiten,

PATER **Sonnhardt,**

In Dresden,

Ben Gelegenheit eines im Jahr 1722.

Von einer

Hornehmen DAME,

Fräulein von Osthausen

Von der wahren Evangelischen zur Papistischen

Religion

dasselbst

Geschehenen Abfalls.

Mit einem Kupfer erläutert

Frankfurt und Leipzig. 1726.





E länger die Welt währet, je gesprächiger wird sie, und gleichet einem jungen Kinde, welches, je länger es lebet, immer mehr und mehr nnd besser seine Sprache zu gebrauchen lernet. Darum hat auch die neubegierige Welt zu izigen Zeiten sich angelegen seyn lassen, alle alte Geschichte gesprächig vorzustellen. Vor diesem war man gewohnt, der Jugend, damit sie die Moral desto besser in Kopff bekäme, solche Gesprächweise vorzulegen, und hat sich Erasmus Roterodamus, Corderus, und noch andere, Mühe gemacht, ihre moralischen Einfälle denen Lehrbegierigen Kindern aufs zierlichste in Colloquiis mitzutheilen. Jezo folgen nun deren gutem Exempel viele, welche die Historien älterer Zeit in anmuthigen Discursen bekannt zu machen suchen; Etliche bemühen sich aus dem Reich der Todten, etliche aus dem Reich der Lebendigen redende Personen aufzuführen: und gleichwie diese Arbeit, bis auf gewisse Limites, zu loben, also sind andere, die mit unnützen Gesprächen die Welt amüsiren, zu tadeln, obschon aller dreyer Endzweck dahin zielen mag, das Böse von dem Guten zu discerniren, jenes zu verwerffen, und dieses zu erwehlen. Gegenwärtige Entrevüe, so dem Tages-Lichte im Druck sich nähert, rechnet sich mit besserem Rechte zu dem Reich der Lebendigen, weil beyde

zu
Erwähnt und befragt

zusammen Redende sich noch unter den Lebendigen befinden, da jener gesprächige Autor in seinem Reiche der Lebendigen solche Subjecta aufgestellt, mit deren Asche der Moder sich doch längst vereinbaret. Und diese Unterredung distinguiret sich auch darum noch herrlicher von allen andern, weil jene alle fingiret, diese aber in der That sich also zugetragen. Die Materia, so meine aufgeführten Unterredenden sich erwehlet, ist geistlich, courieus und küzlich; Geistlich, weil sie von nichts als wahren Glaubens-Reguln und Lehren eines wahren und rechtschaffenen Christen handelt; Courieus, weil ein unverschämter und groß-prahlender Gegner daß Feld räumen muß. Küzlich, weil man bey isigen Zeiten nicht gerne, ob es gleich die Ehre Gottes erfordert, wider die, von hoher Obrigkeit ergangene Verordnungen den Westphälischen Frieden entgegen, und damit die Tolerantia trium Religionum in Germania nicht beleidiget werde, zu sündigen, reden will. Da aber der kürzlich ans Licht getretene Theologus Polonus jüngsthin von selbst den Frieden gebrochen, so mögen Unterredende sich es auch gefallen lassen, daß ihr Enfer, wiewol ihnen unwissend, auch andern bekannt werde; Es möchte sonst der Theologus Polonus denken, sein scharffschneidendes Messer habe allen andern die Spitzen der Federn verschnitten, und sie die Ehre Gottes zu bekennen, untüchtig gemacht. Dieses alles aber leitet auf solche Gedancken, die der Welt mitzuthailen darum nicht kan unterlassen werden, weil die Betrachtung der letzten Zeit niemahls aus den Augen zu setzen. Viele haben sich schon den Kopf zerbrochen, den letzten Tag der Welt vorher zu prophezenen, ihnen doch ihre Muthmassungen nicht mehr Vortheil zuwege gebracht, als daß sie sich dem Gelächter jedermänniglich frey expo-

niret. Nun aber die Schrift Gottes selbst etliche Zeichen der letzten Zeit als Merckmahle aufgeschrieben, und unter andern die vielfältigen Verwirrungen solcher angegeben, so möchte man mit mehrem Fug und Recht, wo nicht den eigentlichen Tag, jedoch die ohngefehre Zeit des Endes der Welt, aus izigem Lauff prognosciren. Der Tempel Jani ist zwar auf einige Zeit, dem Höchsten sey Dank! wieder verschlossen worden, und ob man schon den Zweck erreicht, daß die Feuer-spendende Geschütze, und das schneidende Schwerdt in seiner Scheide ruhen können, absonderlich, da auch noch lezthin in Norden die Friedens-Fahne aufgesteckt worden, so gewinnet es doch leider das Ansehen, als ob ein über die tolerirten Religionen entstandener Feder-Krieg mit Pulver und Bley werde müssen getilget, und mit Feuer und Blut gedämpffet werden. Die Zeiten sind so lange eben noch nicht verflossen, da man des betrübtten dreißig-Jährigen Krieges sich mit Schmerzen zu erinnern mußte; Und nunmehr sieht es nicht anders aus, als wenn ein, leider Gott erbarme es! häufig zu vergießendes Blut, die, dem Westphälischen Frieden aufgezeichnete Buchstaben, hinwiederum auslöschten und verwischen sollte. Die Heyden, so sehr sie hier und dar in ihren Religionen und Gottesdiensten von einander unterschieden, haben uns in ihren Historien nicht leichtlich lesen lassen, daß sie sich ihrer Religion halber entzweyeten. Der Türcke, der, seiner That halber, die Grausamkeit selbst fürbilden muß, hat diejenigen nicht mit Feuer und Schwerdt verfolgt, welche in ein und andern von dem Alcoran abgegangen; Heyden und Türcken wissen also friedlich zu leben, ob gleich dieses und jener Art, seinem Gott zu dienen, sehr unterschieden. Und die Christen, die doch von Christo, ihrem

ihrem Vorgänger, alle Sanftmuth billig ererbet haben sollen, gönnen dem, der hier und dar von dem, was ein anderer bekennet, abweicht, das liebe Brodt nicht, sondern bemühen sich, ob gleich der Westphälische Friede in Deutschland die Evangelische, Reformirte, und Papistische Religion geduldet wissen will, dem ohngeacht, ihre Nächsten zu verfolgen, und auf alle Art und Weise Abbruch zu thun, woserne, durch vielen Zwang, häufige Überredungen und grosse Versprechungen, ein anders zu bekennen, dieser oder jener sich nicht will abwendig machen lassen. Man kan nicht länger Friede haben, als der Nachbar will, daher zu glauben, daß, so auf Reformirter, als Evangelischer Seiten, nimmermehr auf Repressalien gedacht würde, woserne man den Armen Mitbrüdern nicht so elendiglich in der Pfalz mitspielte. Vor Verfolgung mit Feuer und Schwerdt und andern Unglücks-Fällen, kan sich zuweilen ein Mensch hüten, schwer aber ist, den hinterlistigen Nachstellungen nach der Seele, zu entgehen; was die Wolfs-Haut nicht zuwege bringen kan, muß der Fuchs-Pelz verrichten, daher kömmt, daß eine solche Seele, wenn sie sich verführen läßt, dem Wolff in Rachen fället, und endlich, der Seelen nach, umkömmt. Eine solche Seele erweget nicht, was es vor ein Unterscheid, wenn man an statt eines hellen Zimmers, so die Sonne stets mit ihrem Glantz bescheinet, den allerfinstersten Keller zu seiner Wohnung machet. Ein Blinder danket Gott, wenn ihm seine Augen gedffnet worden, und kein kluger Mensch, dem der höchste Schöpffer den gesunden Gebrauch seiner Augen gegönnet, ist so thöricht, daß er sich eine immerwährende Blindheit dafür ausbitten sollte. Der Gefangene, dem der Richter Freyheit und Leben geschendet, verläßt begierig, voller Freude,

den mit nichts als lauter Todes-Schatten angefüllten Kerker; und welcher gesunder Mensch wird sich ins Gefängniß begeben, und seine Freiheit mit Anlegung harter und schmerzlicher Fesseln vertauschen? Und gleichwol geschähe es, daß eine zuvor erleuchtete Seele die Augen des Verstandes sich mit Zedekia ausstechen, und verblendet gefangen herum führen läßt. Jedoch, wer hats größere Sünde? der Verführte ist zuweilen zu beklagen, und der Verführer desto mehr zu schelten, zumahl, wenn jener alle Ursachen seiner Verführung zu untersuchen sich bemühet, und dadurch den Irrthum erkennen will; Dieser aber solche durch bekleisterte Beschönigungen noch mehr zu verherrlichen gedenket. Zu schelten aber auch ist der Verführte, wenn er die entdeckten Irrthümer, als nicht entdeckt oder erkannt, annimmt, und aus einem unzeitig und nach der Welt stinkenden und interresarten Vor-Urtheil bey seinen fünf Augen bleibet. Die geschehene Religions-Veränderung einer Dame in einer vornehmen Stadt, so nicht ohnlängst geschehen, gibt Anleitung, auf vorige Gedanken zu gerathen, und wäre zu wünschen, daß nachstehende, zwischen einem Evangelischen und Papistischen Theologo gehaltene Unterredung etwas fruchtbar, so ohnfehlbar aus der Ursachen angestellet worden. Denn als den Tag nach verrichteter Revocation, der Evangelische Theologus zu gemeldeter Dame gekommen, um in der Krafft des erstandenen JESU das verirrte und verlohrene Schäflein wieder zu suchen, so nahm er Gelegenheit, von vielen höchst verderblichen Grund-Irrthümern der Papistischen Kirchen mit ihr zu sprechen, und ihr daraus den höchst-gefährlichen Zustand ihrer Seelen beweglichst vorzustellen; Weil sie aber immerdar einwendete: Sie hätte das oder jenes, was er ihr, als eine recht schädliche und gefährliche Lehre aus dem Pabstthume vorgestellt, nicht also von andern Papisten gehöret; So bath er sich, zu ihrer desto stärckern Überzeugung von der Wahrheit, aus, daß sie möchte einen Papistischen Lehrer, zu dem sie das beste Vertrauen hätte, zu sich kommen, und hernach ihn auch darzu holen lassen, alsdenn wolten sie im Nahmen Gottes mit einander in ihrer Gegenwart davon weiter reden. Sie nahm nicht allein dieses Erbieten willig an, sondern hielte auch ihr Versprechen, und da einige Tage drauf ein Papistischer Geistlicher zu sie kommen war, ließ sie den Evangelischen auch zu sich holen, da er denn gegen 4. Uhr Nachmittags erschiene, und, in Presence der Dame, folgender Gestalt die Unterredung anfieng:

Evange-

Evangelischer Geistlicher.

Silliger Vater! heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Herr Vater, es thut mir sehr wehe, daß, da ich diese Zusammenkunft mit dem Gebet anfangte, ich bey euch ein so höhnisch und recht kindisch Gelächter verspüre, und beklage ich, daß ich hier mit einem solchen Manne die Zeit zubringen soll, bey welchem ich nicht die geringste Gravität und Ernsthaftigkeit verspüre, welche doch bey dem Vortrage solcher wichtigen und göttlichen Dinge, davon wir reden wollen, nothwendig erfordert wird. Ich habe, da ich hieher geruffen worden, mit heiliger Ehrerbietung gegen Gott, und mit herglicher Andacht meine Knye in brünstigem Gebet gebeugert, und meinem Gott im Nahmen Jesu um Muth und Weisheit beweglich angeruffen, wolte auch solches jeko noch thun, aber ich mercke leider! solche heilige Bewegung und Andacht nicht bey euch. Dannenhero ermahne ich euch, mit mir dergleichen heilige Ernsthaftigkeit anzunehmen.

Papistischer Geistlicher.

Es ist mein Naturell also, und habe ich vielmahls mit denen Herren Predigern in Sittau eine Unterredung gepflogen, habe mich aber niemahls ereifert, sondern allemahl mit Lachen solches verrichtet.

Evangelischer Geistlicher.

Man muß sich freulich bey solchen Unterredungen im Zorn nicht vergehen, und aus der Gelassenheit sich nicht heraus bringen lassen, jedoch muß man dergleichen heilig Werk mit rechtem Eifer und Ernst vollbringen. Ich dancke Gott, der mir auch ein fröhliches Herz und einen guten Muth, auch einen mitleidigen und sanftmüthigen Sinn gegeben, aber auch dabey die Gnade verliehen, daß ich auch in meinen heiligen Amts Verrichtungen sehr ernstlich und eifrig seyn könnte, weil es also seyn müste. Man kan sein Naturell durch Gottes Gnade überwinden, und ist es höchst unanständig, wenn wir von dergleichen wichtigen und verführten Dingen, davon wir jeko mit einander zu reden anfangen wollen, als zum Exempel von dem grossen und tieffen Verderbniß des Menschen nach dem kläglichen Fall Adams, mit solchen lächerlichen Geberden, als wie ihr führet, reden wollen.

Papistischer Geistlicher.

Ha, ha, Ihr Gnaden, ist's nicht wahr, sie haben es immer gehört, wenn wir ofters bey der von F. und anderswo sind beyammen gewesen / daß sie von mir zu reden gewohnt seyn: Wer Vater N. kennet, der weiß, Vater N. lachet immer.

Evangelischer Geistlicher.

Ein Ja, ja, Herr. Pater N. kanne man schon aus seinen lächerlichen Schrifften, nach

die er heraus gegeben, aus denen siehet man, wie sein Naturell beschaffen seyn müsse; aber ich bedaure doch nur, daß ich mit einem solchen Manne so ernsthafte und von solchen hochwichtigen Dingen reden soll.

Papistischer Geistlicher.

Wenn wir gleich nicht Doctores helffen, und andere grosse Ehren-Titul haben, so verstehen die Jesuiten doch auch das Ihrige.

Evangelischer Geistlicher.

Es kömmt freylich auf die Titul bey einem Theologo nicht an, sondern auf göttliche Krafft und Weisheit, die aus Gottes Wort muß genommen werden, und dieselbe suche ich bey euch.

Papistischer Geistlicher.

Ob ich schon in euern Augen ein kleiner David bin, so gedencke ich doch noch den Goliath zu überwinden.

Evangelischer Geistlicher.

Herr Pater, das Exempel schicket sich gar nicht zu eurer itzigen Aufführung, vielmehr kehre ichs um, und brauche es zu meinem Vortheil: Wenn ihr gleich der Statur und dem Leibe nach kleiner, als ich, so seyd ihr doch wol in euren hochmüthigen Gedanken/ die ihr vor euch habt, so hoch und groß gegen mich / als Goliath gegen David gewesen ist. Und Goliaths Aufführung reimet sich auch recht mit derjenigen, so ihr iho, als ein rechter Goliath, bezeiget. Goliath hat, als ein rechter Spötter, wol immer gelacht, wenn er an die armen Israeliten gedacht, und sonderlich den kleinen David gesehen; denn so sehetis von ihm: Er habe dem Zeuge Gottes Hohn gesprochen; eben wie iho der lächerliche Pater N. thut. Der kleine David aber hat wol nicht gelacht, sondern einen grossen Ernst bezeuget, weil er im Nahmen des allmächtigen Herrn Zebaoth hingienng, und den Streit mit Goliath in brünstiger Andacht anfieng. Und das will ich auch iho thun. *Transcant hæc cum cæteris erroribus.* Wir wollen in Gottes Nahmen zu dem Werke schreiten/ warum wir allhier zusammen kommen sind, und von einigen wichtigen Lehr-Puncten, die unter uns, und euch, streitig sind, mit einander aus Gottes Wort zu reden den Anfang machen. Gott gebe dazu seine Gnade reichlich. Es ist höchst-nöthig und nützlich, von der äuffersten Verderbnis des Menschen, nach dem kläglichen Sünden-Fall, zu reden, weil wir in unserer Evangelischen Kirchen, durch Gottes Gnade, das geistliche tieffe Verderben des gefallenen Menschen aus Gottes Wort recht erkafit, und diesen grossen Nutzen davon haben, daß uns die Lehre von dem einzigen Verdienst Jesu desto trostreicher und gewisser geworden; Ingleichen, daß wir die nöthige Lehre von der Busse lauter und rein bekennen, da hingegen im Pabstthum von diesem geistlichen Verderben des sündlichen Menschen nicht scharff

scharff genug geredet, sondern auf vielfache Weise wider Gottes Wort gemindert werde: daraus denn hernach viele Grund-verderbliche Lehren geflossen; als, z. E. Haupt-irrigte Lehre von der Wiedergeborenen vollkommenen Haltung des göttlichen Gesetzes; von dem vor Gottes Gerichte geltendem Verdienste derer guten Werke, u. s. f. Wenn ich also die falsche Lehre der Päpstlichen Kirchen: Daß in denen Wiedergeborenen keine wahrhafte Sünde sey, kan über den Hauffen werffen, habe ich schon ein grosses gewonnen, und werden als, denn viele Grund-Feste der Päpstlichen Unwahrheit nachfallen müssen, statemahl auf diesem falschen Grund fast das halbe Papstthum gebauet. Gestalten auch in denen wiedergeborenen Kindern Gottes nach der Tauffe so etwas übrig blieben, welches eine wahrhaftige Sünde ist.

Papistischer Geistlicher.

Dieses räume ich nicht ein. Wir müssen aber erst in Beschreibung der Sünde miteinander richtig werden, und nenne ich, nach unserer Lehre, dasjenige Sünde, was mit des Menschen bösem Willen wider Gottes Gesetz vollbracht wird.

Evangelischer Geistlicher.

So sind wir gar weit voneinander, denn ich verstehe, nach der Lehre unserer Evangelischen Kirchen, durch die Sünde alles dasjenige, was überhaupt wider Gottes Gesetz ist, es möge der freye Wille des Menschen darbey seyn oder nicht, denn, nach des H. Geistes Beschreibung, 1. Joh. 3, 4. ist die Sünde das Unrecht, allwo im Grund-Texte, der Griechischen Sprache nach, ein Wort zubefinden, welches anzeigt, die Sünde sey dasjenige, was von dem Gesetze Gottes abweicht, oder mit demselben nicht überein kommet. Da nun dieser Text keines weges auf den Willen des Menschen seine Absicht hat, so defendire der Herr Pater seine Beschreibung der Sünde nach selbigem. Ich will mir, zu mehrer Beweisung, eine Bibel, sie mag gleich eine Lutherische oder Päpstische Uebersetzung seyn, weil sie doch meistens in denen Haupt-Orten der Heil. Schrift miteinander überein kommen, oder doch uns in denen Stellen, wo sie voneinander unterschieden sind, schon bekannt seyn müssen, ausgebeten haben.

Papistischer Geistlicher.

Was brauchen wir eine Bibel? Wir wollen miteinander aus der Theologie disputiren.

Evangelischer Geistlicher.

Ihr Gnaden, ich bitte sie um Gottes willen, erwegen sie doch, welche Absurdität und Einfalt dieser ungereimte Mann habe, er will nicht mit mir aus der Bibel, sondern nur aus der Theologie disputiren. Das muß eine schöne Theologie seyn. Gott bewahre mich und uns alle davor! Theologia und

Bibel müssen beyfamtten seyn, und jene muß einzig und allein auf diese gegründet bleiben. Schaffen sie mir eine Bibel, mit Gottes Wort will ich den elenden Mann bald überwinden. Inmittelst ist und bleibets feste: Daß, angeführter Massen, die Sünde, als eine Abweichung von dem göttlichen Gesetze, ohne daß dabey solche Abweichung auf unsern sich dabey befindenden Willen restringiret werde, anzunehmen.

Papistischer Geistlicher.

Gottes Gesetze, wenn es anders nicht soll ungerecht seyn, muß auch auf den Willen des Menschen seine Absicht haben, und wenn der Mensch nicht seinen Willen darein giebet, daß er wider Gottes Gesetz muthwillig sündigen wolle, ist es keine Sünde.

Evangelischer Geistlicher.

Gottes Wort, und die darauf gegründete wahre Theologie, zeigt ja den Unterscheid derer Sünden, die wir bloß an uns haben, und die wir auch thun und verrichten; jene können wir auch an uns haben wider unsern von Gott geheiligten Willen; diese aber werden meistens / doch auch nicht alle, mit dem verderbten Willen des Menschen verrichtet. Ich will solches durch ein Gleichniß erläutern: Die Krankheit des Menschen ist erstlich eine Verderbniß des ganzen menschlichen Leibes, und von derselben muß man sagen / daß der Mensch sie an sich habe; aber bey der Krankheit thut und verrichtet der Mensch auch vieles innerlich in seiner verderbten Phantastie, und äußerlich in seinen ungereimten Worten, Gebarden und Wercken? also auch hat es die Beschaffenheit mit der würdlichen und erblichen Sünde. Denn von jener, nemlich der Erb-Sünde, kan man nur eigentlich sagen: Ich habe diese Verderbniß der ganzen Natur an mir; Von dieser, der würdlichen Sünde, aber muß man sagen: Daß man sie auch würdlich thue, sowol innerlich, als auch äußerlich / in Gedanken, in Worten, und in Wercken. Von der ersten Art der Sünde kan man gar wohl sagen, daß man wider seinen Willen dieselbe an sich habe; ja man kan auch noch von der einen Art der andern münden, die man thut nemlich von denen wider Gottes Gesetz aufsteigenden bösen Gedanken sagen, man thue dieselbe innerlich wider seinen Willen.

Papistischer Geistlicher.

Was für ein unförmlicher und wunderlicher Unterscheid wird nicht hierunter gemacht, da doch sonst der Unterscheid unter Habitum & Actum, unter einer natürlichen Inclination zu einer Sache, und unter der würdlichen Verrichtung einer Sache, imgleichen Inter actum internum & externum, unter der innerlichen und äußerlichen Verrichtung einer Sache, gewöhnlich, und denen Gelehrten auch bekannt ist. Dasjenige, was, eurer Meinung nach, die Menschen

sehen als Sünde an sich haben, ob sie es gleich nicht würcklich thun, oder was sie wider ihren Willen, wider das Geseze Gottes thun, ist keine Sünde, weil alles muß mit dem Willen des Menschen geschehen/ soll es eine wahre Sünde seyn.

Evangelischer Geistlicher.

Die Kinder der Heyden, wenn sie noch nicht zum Gebrauch ihres Verstandes und Willens gekommen, werden diese nicht verdammt?

Papistischer Geistlicher.

Ja.

Evangelischer Geistlicher.

Warum werden sie verdammt?

Papistischer Geistlicher.

Weil sie nicht getauftet.

Evangelischer Geistlicher.

Das ist noch nicht die völlige Ursache. Warum werden sie deswegen verdammt, weil sie nicht getauftet werden?

Papistischer Geistlicher.

Weil sie noch in ihrem natürlichen sündlichen Zustande sind, und zwar darum, weil sie nicht getauftet sind, sintemahl Jesus saget: Es sey denn, das jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist.

Evangelischer Geistlicher.

Folglich giebt es doch Sünden, die vor Gott gar würcklich verdammen, obgleich nicht der Wille in seinem Gebrauch dabey ist.

Papistischer Geistlicher.

Es ist auch bey solchen kleinen Kindern der Wille zu sündigen, wenn gleich nicht physice, moraliter, d. i. in Adam, als in ihrem Stamm-Vater, sey der Wille da gewesen, und weil derselbe, auch sie in ihm, gesündigtet, so könne man sagen, daß sie mit ihrem Willen die Erb-Sünde hätten. Schauen sie, Madam, hier will ich etwas sagen, vernehmen sie wohl.

Evangelischer Geistlicher.

Wenn darum der Zustand der kleinen Kinder unter den Heyden sündlich, und eine wahrhafftige Sünde ist, weil er also wider Gottes Gebot, daß zugleich der böse Wille derer Kinder dabey ist, und wenn dieses letztere daraus zu erweisen, daß er mit dem bösen Willen des gefallenen Adams, als ihres Stamm-Vaters, überein komme, so kan nicht nur mit eben solchem gewissen Schluß, sondern auch viel gewisser von denen erwachsenen Wiedergeborenen sagen, daß ihr Zustand, vermöge dessen sie auch nach dem Tode solche auf-

steigende Lüste und Begierden haben, die Gott in seinem Gesetze verboten, sündlich, und eine wahrhaftige Sünde sey, weil er also wider Gottes Gebot, daß zugleich der böse Wille dabey sey. Und dieses letztere kan ich auch daher beweisen, weil solche Lüste und Begierden mit dem bösen Willen des gefallen Adams, als ihres Stamm-Vaters, überein kommen, wenn gleich auch würdlich ihr eigener Wille nicht dabey wäre, folglich auch also peccata voluntaria, und mit einem Willen vollbracht, wahrhaftige Sünden sind.

Papistischer Geistlicher.

Solche Lüste sind bey den Getaufften keine Sünde mehr. Denn die Tauffe hat alle Sünde bey ihnen hinweggenommen.

Evangelischer Geistlicher.

Wenn gleich einer getauft ist, so behält er doch den Zustand, daß er ehemahls in Adam, und also sein Wille in dessen Willen gewesen, folglich kan ich allemahl, auch nach seiner Tauffe, von ihm, vermöge dieses Satzes, behaupten, daß alles, was er thue oder lasse, es komme mit Gottes Gesetze überein oder nicht, er habe auch seinen ighen eignen Willen darein gegeben oder nicht, dennoch voluntarium sey, oder mit einem Willen vollbracht oder unterlassen werde, obgleich nicht mit seinem recht eignen, doch mit Adams vormahls gewesenem Willen, und daraus folget ferner, daß auch nach seiner Tauffe alles, was er nach dem Gesetze, oder wider dasselbe thut oder läßt, entweder wahrhaftig gut, oder auch wahrhaftig böse sey.

Papistischer Geistlicher.

Ben denen Wiedergeborenen hat die Tauffe alle Sünden gänzlich weggenommen.

Evangelischer Geistlicher.

Solches ist nicht wahr, und wider Gottes ausdrückliches Wort, auch wider die tägliche Erfahrung.

Papistischer Geistlicher.

Glaubet ihr das?

Evangelischer Geistlicher.

Ja freylich.

Papistischer Geistlicher.

Ist das eure rechte Meynung, höre ich das von euch, das hätte ich nimmer.

mehrer gedacht, Ihre Gn. denken sie doch, was hören wir hier? Er spricht: Es sey nicht wahr, daß durch die Tauffe alle Sünden völlig hinweg genommen werden; Von nun an will ich nicht mehr so gut von eurer Tauffe denken und reden, als wie ichs bisher noch gethan habe; wenn sie also von der Tauffe lehren, so muß man ihre Tauffe ganz verwerffen, und sie nicht mehr vor eine Tauffe halten. Ihr Gnaden wissen sie, was Hr. D. L. neulich von der Tauffe vorgebracht?

Evangelischer Geistlicher.

Herr Pater, verzeihet mir, ich muß es aus dringendem Gewissen sagen: Das ist ein arglistiger Jesuiter-Streich, sie sinds gewohnet, daß sie bey dergleichen Unterredungen von solchen Sachen, wo sie am wenigsten Widerhalt thun können, das meiste Geschrey machen, und, den Widerpart nur confus zu machen, ganz andere Sachen, die sich daher nicht schicken, mit einmengen. Sehet, so habt ihr es auch hier gemacht. Wie seyd ihr denn in eurem Discours iko auf Hr. D. L. gekommen? Wie könnt ihr so ungereimt seyn, und die mit ihm in der Materie von der Tauffe vorgegangene Sachen mit denen Haaren hicher ziehen. Hr. D. L. der werthe und grosse Mann Gottes, dem ein jeder, der ihn recht kennet, Liebe und Ehre geben muß, hat etwas bessers verdienet, als daß ihr ihn in diese eure ganz unnütze Rede miteinmischet. Er hat ja von der Papi- sten Tauffe geredet, und wir handeln von eurer und unserer Evangelischen Kir- chen-Tauffe zugleich, wie schicket und reimet sich das zusammen? Ferner wun- dere ich mich gar sehr, und der Hr. Pater kommet mir recht, als ein abentheuer- liches Wunder vor, da ich höre, daß ihr gar sehr euch darüber verwundert, wenn ich gesagt, daß durch die Heil. Tauffe nicht alle und jede Sünden völlig hinweg genommen werden, und weil ihr euch so anstellet, als ob ihr solches zum er- stenmahl gehöret hättet. Will der Hr. Pater ein Controversien-Prediger seyn, und höret dasselbige igo zum erstenmahl, ey, so müßte ihr sehr schlecht in denen Controversien bewandert seyn. Daß wir dieses in der Evangelischen Kirche leugnen, hätte doch dem Hn. Pater nicht unbekannt seyn sollen. Habt ihr denn gar nicht gelesen, was der alte hochverdiente recht Evangelische Kirchen- Lehrer, Augustinus, in dieser Sache in folgenden Worten gesprochen: Die Sünde wird in der H. Tauffe nicht also hinweggenommen, vt non fit, daß sie nicht mehr da sey, sondern vt non obstat, daß sie nicht würdlich schade und ver- damme. Ihr sprecht, daß alle Sünden in der H. Tauffe hier weggenom- men werden, daß sie gar nicht mehr da seyn, das versthet ihr doch auch von allen würdichen Sünden.

Papistischer Geistlicher.

Ja, ja, von allen und jeden Sünden.

Evang

Evangelischer Geistlicher.

Je, du lieber Gott! ihr müßt doch, Krafft der täglichen Erfahrung, zugeben, daß viele Sünden wiederum von den Getaufften nach ihrer Tauffe würcklich begangen werden; also macht ihr auch, nach eurem eigenen Satz, den Schluß. Gleich wie die würcklichen Sünden bey denen Getaufften nach ihrer Tauffe dennoch bleiben, und wieder aufs neue begangen werden / obgleich auch alle ihre würckliche Sünden / durch die Vergebung bey der Heil. Tauffe, sind hinweggenommen worden; also bleibet auch die Erb-Sünde nach der H. Tauffe bey denen Getaufften, obgleich auch solche, durch die Vergebung derselben, von ihnen hinweggenommen ist. Welches auch die Erfahrung bezeuget, weil die aufsteigende böse Lüste und Begierden davon ein klares Zeugniß abkafften.

Papistischer Geistlicher.

Dasjenige, was in denen Getaufften noch übrig bleibet, und die Lüste hervor bringet, ist nicht die Erb-Sünde, sondern fomes peccati.

Evangelischer Geistlicher.

Ihr Gn. was verstehen sie von diesen undeutlichen Worten? Saget es deutsch und deutlicher heraus, was es sey. Ihr Gnaden, er spricht: Dasjenige, was in denen Getaufften die Lüste hervor bringet, sey nicht die Erb-Sünde, sondern fomes peccati, verstehen sie das? Doch ich will es ihnen deutsch sagen, es soll so viel heißen, als ein Zunder zum Sünden-Feuer, eine Anreizung zur Sünde. Oder, wenn der Herr Pater etwas anders dadurch verstehet, so sage er es recht deutlich heraus.

Papistischer Geistlicher.

Das sind unsere Passiones, welches eben so viel, als die inclination und Neigung der menschlichen Natur zu denen Lüsten und Begierden nach einer verbotenen Sache.

Evangelischer Geistlicher.

Es ist eben die erste natürliche Geneigtheit zu solchen Lüsten die Erb-Sünde, welche die andern eigentlich also genannten Passiones erwecket und wegmachet.

Papistischer Geistlicher.

Nein, nein, daß ist keine Erb-Sünde.

Evangelischer Geistlicher.

Evangelischer Geistlicher.

Daß in dieser wichtigen Sache kein Wort Streit unter uns werde, und wir uns bey denen Wörtern nicht aufhalten; So frage ich den Hn. Pater hiermit vor Gott: Ob denn dasjenige, was die Lüste und Begierden zu denen verbotenen Dingen in uns rege machet, ihr möget es nun Erb-Sünde, oder fomitem peccatorum, oder palliones, u. s. w. nennen, nicht eine wahrhafte Sünde sey?

Papistischer Geistlicher.

Nein, es ist keine würckliche Sünde.

Evangelischer Geistlicher.

Ja, wenns auch gleich keine eigentliche, also in unserer Theologia genannte würckliche Sünde ist, so frage ich: Ists denn auch nicht eine wahrhaftige Sünde?

Papistischer Geistlicher.

Was, wahrhaftige Sünde?

Evangelischer Geistlicher.

Eure höhnische und lächerliche Mäne giebt mir keine satzsame Antwort, und scheinet es, als wenn euch der gemachte Unterscheid wunderlich und ungereimt für käme. Es ist allerdings so ein mächtiger Unterscheid unter der Erb- und würcklichen Sünde, als unter Habitum & Actum, oder als unter einer natürlichen Geneigtheit zum Bösen, und unter der würcklichen Vollbringung des Bösen. Jene, die Erb-Sünde, ist in einem solchen Verstande zwar nicht eine würckliche Sünde, weil sie nicht actu vollbracht wird; Sie ist aber doch eine wahrhaftige Sünde, weil sie ein böser Habitus, eine böse Geneigtheit zu allem Bösen, und also wider Gottes Gebot ist.

Papistischer Geistlicher.

Nein, es ist schlechterdings keine Sünde in denen Wiedergebörnen, denn es ist wider ihren Willen bey ihnen, sie widerstreben ja ihren Passionibus.

Evangelischer Geistlicher

Darum ist es bey ihnen keine herrschende würckliche Sünde, diese wird bey denen Wiedergebörnen unterdrückt und überwunden; darum ist aber doch dasjenige, was sie auch also überwinden und beherrschen, eine Sünde von einer andern Art, und doch eine wahrhaftige Sünde in ihnen. Denn Paulus spricht: So lasset nun NB. die Sünde nicht herrschen in eurem sterbli-

☩

sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Auch gebet nicht NB. der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit.

Papistischer Geistlicher.

Weil sie die Sünde nicht herrschen lassen, so ist es keine Sünde, es geschieht nicht mit ihrem Willen.

Evangelischer Geistlicher.

Es folget vielmehr daraus: Weil sie die Sünde nicht herrschen lassen, so ist es keine herrschende Sünde, es kan aber doch eine wahrhaftige Sünde einer andern Art seyn. Und wenn der Apostel Paulus spricht: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen; Denn das Fleisch gelüftet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch, dieselben sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet; so redet er hier mit wiedergebournen Kindern Gottes, mit solchen, die den Geist Gottes haben, welcher wider das Fleisch gelüftet, die er auch in seinen vorhergehenden Worten noch warner, daß sie nicht aus dem Stande der Wiedergeburt möchten heraus fallen, von welchen er auch ganz deutlich weiter saget, daß sie NB. die Angehörigen Jesu Christi sind, ihr Fleisch creutzigen, samt denen Lüsten und Begierden. Hier saget ja der H. Apostel von denen Wiedergebournen, daß sie auch noch bey sich Fleisch haben, und zwar ein solches Fleisch, welches wider ihren Geist gelüste, also, daß es ihren Geist zu dämpfen suche, und der guten Art, die Gott durch die Wiedergeburt ihnen mitgetheilet, ganz zuwider sey, das muß ja nothwendig Sünde seyn.

Papistischer Geistlicher.

Das ist nur von denen Passionibus, die in ihnen sind, zu verstehen. Es ist nur fomes peccati, der zwar nur bey denen Wiedergebournen, aber keine Sünde ist.

Evangelischer Geistlicher.

Herr Pater, ihr möget es verstehen, wovon ihr wollet, ihr möget es Zunder oder Plunder nennen. Ich frage euch: Ob das nicht Sünde sey, was wider den Geist derer wiedergebournen Kinder Gottes gelüftet, und zwar also, daß nach dem Willen dessen, das da gelüftet, die Lust des Fleisches solle wider Gottes Willen auch würdlich vollbracht werden; Der Geist der wiedergebournen Kinder Gottes kommt mit dem Gesetze Gottes überein, wer nun wider diesen Geist gelüftet, der ist wider Gottes Gesetz, und das ist Sünde.

Papistischer Geistlicher.

Nein, in denen Wiedergebournen ist es keine Sünde, denn sie geben ihren Willen nicht drein.

Evangelischer

Evangelischer Geistlicher.

Das ist nur eine Wiederholung dessen, so schon vorhin ausgemacht ist, und davon ist schon vorhin das Gegentheil bewiesen. Der Hr. Pater bleibe mit mir bey diesem Spruche, und antworte mir sein deutlich darauf, was ich aus demselben schon wider euch angeführet habe, und noch anführen werde. Hier redet der H. Apostel nicht nur von der Lust des Fleisches wider den Geist, sondern auch von der Lust des Geistes wider das Fleisch, und also von wiedergebournen Kindern Gottes, und spricht: Dis beydes in denenselben sey Fleisch und Geist. Von diesen beyden spricht er: Dieselbe sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Er spricht nicht: Den Geist gelüftet wider das Fleisch, also, daß das Fleisch nicht thun kan, was es will: Oder er saget auch nicht allein: Das Fleisch gelüftet wider den Geist, also, daß er nicht thun kan, was er will, sondern er nimmt sie beyde zusammen, und spricht: Dieselbe, nemlich Fleisch und Geist, sind wider einander, daß ihr, in denen Fleisch und Geist ist, nicht thut, was ihr wollet, nemlich alles Böse, auch die ärgsten Werke des Fleisches, dieselbe thut und vollbringet ihr nicht, denn euern Geist gelüftet wider dasselbe, aber ihr thut auch nicht, was ihr nach eurem Geiste wollet, nemlich alles Gute, denn euer Fleisch gelüftet wider den Geist. Folglich zeigt auch der H. Apostel in diesem Spruch: Daß in den wiedergebournen Kindern Gottes ein solches Fleisch sey, welches immerdar den Willen habe, das Gute, so noch in ihnen ist, gänzlich zu unterdrucken und auszurotten, das er auch zu erkennen giebt durch das Wort Gelüsten, wenn er auch saget, das Fleisch gelüftet wider den Geist. Ist also gleich der völlige Wille der Wiedergebournen nicht dabey, so ist doch der Wille des Fleisches da, davon auch Joh. 1. stehet. Und das heisset so viel, als der Wille derer Wiedergebournen, so ferne sie auch noch Fleisch und Blut an sich haben. Herr Pater, hier halte ich euch, hie lasse ich euch nicht weg.

Papistischer Geistlicher.

Ich bleibe dabey, daß nichts Sünde, als was mit dem Willen der Wiedergebournen vollbracht wird.

Evangelischer Geistlicher.

Ihr Gnaden! Ist's nicht ein Elend, daß man mit einem solchen Manne sich recht zu plagen und herum dreschen muß? der so gar nicht daran will, wenn er recht kämpffen soll, er will nicht an die Sprüche der H. Schrift hinan gehen wenn ich aus denenselben mit ihm von den Glaubens-Lehren ausführlich handeln, und solche erklären will. Aber Herr Pater, saget mir, was versterhet ihr durch das Fleisch und die Lüfte des Fleisches?

Papistischer Geistlicher.

Das Fleisch und die Lüste sind einerley, weil in dem Spruche steht:
Das Fleisch gelüftet wider den Geist.

Evangelischer Geistlicher.

Solches ist vielmehr wider euch. Es ist ja ein anders das Fleisch, so die Lust hervor bringet, ein anders die Lust des Fleisches, welche von dem Fleische hervor gebracht wird. Der Heil. Geist unterscheidet noch deutlicher das Fleisch von denen Lüsten und Begierden, wenn er saget: Welche Christo angehören, die creuzigen ihr Fleisch samt denen Lüsten und Begierden.

Papistischer Geistlicher.

Die Heil. Schrift macht oftmahls von einerley Sachen viele gleichdeutige Worte.

Evangelischer Geistlicher.

Das geben wir Evangelische Lehrer, wegen unser sonderbahren Hochachtung gegen das geschriebene Wort Gottes, gar nicht zu, daß man solche Tautologie und Zusammensetzung vieler gleichdeutigen Wörter in der H. Schrift suche, wir haben Gott Lob! durch fleißiges Forschen in der Heil. Schrift, und durch andächtige Untersuchung und Zusammenhaltung der Heil. Schrift-Stellen gelernet, wie wir alle Worte in solchen Sprüchen gar wohl von einander unterscheiden können, und wenn auch gleich noch so viel, dem äußerlichen Ansehen nach, gleichdeutige Wörter beyammen stünden. Es redet ja der Heil. Apostel noch weiter so gar deutlich und unterschiedlich von denen Lüsten des Fleisches, und endlich auch von der Vollbringung derer bösen Lüste des Fleisches.

Papistischer Geistlicher.

Ja, dieses alles ist von denen Passionibus und Lüsten derer Wiebergeborenen zu verstehen, welche aber nicht Sünde sind, weil sie den Willen nicht dabey haben. Wenn z. E. ein schönes Pferd vorbey geritten wird, oder einer kriegt ein schönes Haus zu sehen, und es kommt ihm eine Lust an, solches Pferd oder Haus zu haben, er giebt aber seinen Willen nicht darein, sondern widerstrebet solcher Lust, so ist es keine Sünde.

Evangelischer Geistlicher.

Ich ruffe Ihre Gnaden zum Zeugen an, sie sehen doch die Schwäche dieses Mannes, der gar nicht auf solche Sprüche der H. Schrift und derselben Erklärung zu antworten weiß, und das wollen doch Theologi seyn. Herr Pater, wendet mir etwas darwider ein, aber so, daß ihr meine gemachten

ten

ten Einwürffe beantwortet. Was verstehet ihr aber durch das Wort Fleisch in diesem Spruch?

Papistischer Geistlicher.

Das Fleisch heist Fleisch, und der Geist heist die Seele.

Evangelischer Geistlicher.

Ich sehe wol, weil ihr bey dieser Antwort auf die Hand, und zwar mit sehr lächerlichen Gebärden, sehet, daß ihr so viel sagen wollet/ich sähe ja mit ihm und an ihm Fleisch, so würde ich auch ja wol wissen was Fleisch sey, zumahl da ich spüre, daß ihr den Geist und Seele vor einerley haltet. Aber Ihre Gnaden bejammern sie doch dieses Mannes elenden und armen Verstand an dem Sinne Christi und seines Wortes, oder vielmehr sich selbst, daß sie einem solchen erbärmlichen Schrift- Erklärer ihre theure Seelens- Sorge anvertrauet haben, und von demselben heilsamen Unterricht in denen göttlichen Wahrheiten zu bekommen verhoffen. Uns Evangelischen Lehrern ist, Gott Lob! die H. Schrift und ihre heilige Redens- Arten bekannt, und ist es uns, durch Gottes Gnade, ein leichtes, zu zeigen, in wie vielem ganz unterschiedlichen Verstande das Wort Fleisch darinne vorkomme. Das Fleisch allhier heist so viel, als dasjenige, was auch in denen Wiedergeborenen noch übrig ist von der verderbten Natur des Menschen, welche auch Joh. 3. Fleisch heisset, wenn Jesus allda saget: Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch. Hr. Pater, was heist denn allda Fleisch? Heist es denn auch so viel, als der Leib, und was von der Seele gebohren wird, das ist Seele? Ich wolte doch von Herzen wünschen, daß nur ein einziger Mann hier wäre, der recht Krafft hätte, denen Sachen, von welchen wir iso miteinander handeln, recht nachzudencken, ich bins gewiß überzeuget, er würde sagen: Du armer M. H. wie darffst du dich doch bemühen/ mit einem solchen elenden Socio und ganz ungeschickten Manne nur noch ein einziges Wort zu reden, laß ihn doch nur gehen, und nimm dir nicht weiter die Mühe. Inzwischen sehe man doch nur die vorhergehende und nachfolgende Worte des Apostels an, in welchen er selbst erkläret, daß er durch das Fleisch nicht Gutes verstehe, sondern so etwas Böses, das alles andere Böse wider Gottes Willen und Gesetz hervor bringe. Denn er redet von dem Fleische, welches nicht nur solche Lüste erwecket, die wider die Seele streiten, sondern welches auch noch solche Werke, als seine eigene Werke, hervor bringet, um derrer Willen man das Reich Gottes nicht ererben solle. Wie ungereimt würde es seyn, wenn man diese Rede: Das Fleisch gelüftet wider den Geist, also erklären wolte: Der Leib gelüftet wider die Seele, dieses würde

würde das Wesen des Menschen destruiren. Wie kan ein Leib wider die Seele gelüsten? Alle eigentliche so genannte Lust kommet von der Seele her, und wird hernach/auf Antrieb der Seele, von dem Leibe auch äußerlich vollbracht. Wenn auch der Hr. Pater das Fleisch nicht vor eigentliche Sünde hielte, so müste er doch, wenn er nicht gang wider die gesunde Vernunft handeln wolte, Krafft dieses Spruches, die daher entstehende Lust auch in denen Wiedergebohrnen vor Sünde halten. Diese Lust, die in denen Wiedergebohrnen, nach unserm Evangelischen Spruch, sich befindet, ist wider den Geist, der in ihnen ist, ihr Geist kömmt mit Gottes Wort und Geboten überein, also ist diese Lust wider Gottes Wort und Gebot: so ferne auch solche Lust in denen Wiedergebohrnen ist, folglich so ist sie auch in denen wiedergebohrnen Sünde.

Papistischer Geistlicher.

Es ist solche Lust in denen Wiedergebohrnen keine würdliche Sünde.
Evangelischer Geistlicher.

Es mag seyn, was vor eine Art der Sünde es sey, ob es eine würdliche Sünde sey, oder nicht, davon wollen wir nicht einmahl fragen. Ich sage nur, es ist doch wahrhaftig eine Sünde, weil diese Lust so etwas ist/ das wider Gottes Gebot und Willen ist. Da sehe der Hr. Pater, solche Sprüche der H. Schrift sind unsere Arietes und Mauerbrecher oder Böcke, mit denen selben können wir rechte Bod. Stöße und Püffe geben, denen, welche sich wider das Geseze Gottes erheben wollen. Seyd es versichert, ich werde alles wohl behalten/ und an denen Orten/ wo es nötig ist, die Wahrheit offenbahren, damit die Welt auch sehe, was für elende Schrift-Erklärer und erbärmliche Theologi ihr seyd, die doch hier so viel Geschreyes und so grosse Bewegungen in der vermennten Bekehrungen derer Seelen unter uns machen wollen.

Papistischer Geistlicher.

Ja, ja, das mag geschehen, man wird auch darauf, wie der bekannte Theologus Polonus, antworten.

Evangelischer Geistlicher.

So, so, da ihr mit diesem auf die schändliche Chartequ, die wider ihre Magnificenz, Hn. D. L. neulich heraus gekömmen/zielet, nun weiß ich, mit welchem saubern Hn. ich zu thun habe, ist der Hr. Pater von der Art, wie der schöne Theol. Pol. an sich hat, und mit welcher er sich auch vor seinen eignen vernünftigen Glaubens-Genossen hat ganz entseßlich prostituiret? Will der Hr. Patr. ihm auf solchen Fußstapffen nachfolgen, so mag er es auf seine Verantwortung wagen/er sehe auch nur hernach seinen Nahmen darunter, oder er thue es auch nicht, so wird man ihn bey diesen seinen Worten hernach halten und erkennen.

Gott

Gott und die Christliche Obrigkeit werden auch hernach solche injurieuse Schmä- und Laster-Schriften schon zu bestraffen wissen. Mit Gründen, die aus Gottes Wort genommen sind, mit solchen Sprüchen, dergleichen ich igo aageführet habe, kan man wol, als mit rechten starcken Mauerbrechern u. Böcken, auf solche sich widersetzende und falsche Lehrer los gehen, u. einen empfindlichen Stoß nach dem andern geben, aber es muß nicht auf schändliche Pasquillanten-Art geschehen. Um deswillen will auch noch ferner mit Gottes Wort auf ihn, Hr. Pater, los gehen, und ihm den andern empfindl. Stoß beybringen. Der H. Apostel Paulus sagt Röm. 7. von sich selbst: Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische wohnet nichts Gutes; Wollen habe ich wol, aber Vollbringe des Guten finde ich nicht. Den das Gute, das ich wil, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht wil, das thue ich. So ich aber thue, das ich nicht wil, so thue ich dasselbe nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnet. So finde ich in mir nun ein Gesetz, der ich wil das Gute thun, daß mir das Böse anhanget. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetze in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetze in meinem Gemütze, u. nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes!

Papistischer Geistlicher.

Paulus redet in diesem Spruch relative.

Evangelischer Geistlicher.

Dieses ist nicht genug geantwortet, denn ihr erkläret nicht, was ihr damit sagen wollet, welches ihr doch thun sollen, weil dieses auf vielfältige Art kan gedeutet werden. Gleichwie ich in meinem Discours schon voraus gesetzt, daß der Apostel von sich selber, und zwar als einem Wiedergeborenen, redet, und zwar als einem solchen, der im vorhergehenden bußfertig über seine Sünde geklaget, welches anzeiget, daß er hier, als ein bußfertiger Sünder, von einer solchen Erlösung und Befreyung rede, die in der Vergebung der Sünde besteht.

Papistischer Geistlicher.

Paulus zeigt zwar an, daß er Passiones und Lüste gehabt, die sich in ihm gereget, aber er hat sie unterdrückt und nicht vollbracht, und also hat er nicht gesündigt.

Evangelischer Geistlicher.

Daraus folget nur dieses: Paulus hat deswegen nicht fürszelich gesündigt, aber doch hat er eine wahrhaftige Sünde bey sich gehabt, und auch gethan.

than. Dieses beweise ich, weil er selbst auch gar dasjenige, woraus diese Lust in ihm entstanden, eine Sünde nennet. Vielmehr muß noch diese daher entsprungene Lust eine wahrhafte Sünde seyn. Der heilige Apostel nennet die Lust nichts Gutes, sondern etwas Böses, wenn er spricht: Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, oder in mir, so ferne ich noch Fleisch und Blut, und eine verderbte sündliche Natur an mir habe, wohnet nichts Gutes. Was aber nichts Gutes ist, das muß ja wol wahrhaftig Sünde seyn. Wollen habe ich wol, nemlich, ich wolte gerne, als ein Wiedergebörner, alles Gute in der höchsten Vollkommenheit, nach der strengsten Schärffe des Gesetzes, vollbringen, des Guten, nemlich alles Gute, finde ich nicht, nemlich, auf solche Art.

Papistischer Geistlicher.

Paulus hat zwar hierüber geklaget, aber nur, als über etwas, das ihm wäre beschwerlich, und er davon gerne wäre befreuet gewesen, welches aber doch keine Sünde bey ihm gewesen.

Evangelischer Geistlicher.

Das Gegentheil erhellet aus dem 23. und 24. Vers, allwo der 5. Apostel über diese Sache so hefftig klaget, als über die ärgste und größte Sünde, deswegen er auch so gar ängstiglich thut, als der elendste Mensch, der ein ganzes Corpus delicti, und einen rechten aus vielen Gliedern bestehenden Körper und Leib des Todes bey so vielen, auch den Tod-verdienenden Schwachheits-Sünden, an sich habe.

Papistischer Geistlicher.

Paulus danket aber Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum, daß er ihn von solchem Leibe des Todes erlöset, und die Verdammniß von ihm hinweggenommen, daher er in solchem Zustande keine wahre Sünde mehr gehabt hätte.

Evangelischer Geistlicher.

Dieses letztere ist wider alle vorhergehende kräftige Worte, in welchen er deutlich zeiget, daß er noch viele Sünden in solchem Zustande wahrhaftig an sich gehabt. Darum, wenn er saget, daß Gott ihm durch Jesum Christum geholfen habe, und daß keine Verdammung an ihm sey, so wolle er nur dadurch zu erkennen geben, daß Gott ihm solche Sünden vergeben, und daß ihm solche Sünden, die doch wahrhaftig Sünden bleiben, nicht zur Straffe zugerechnet worden.

Papistischer Geistlicher.

Ich sehe gar nicht, was vor ein Unterscheid unter der Sünde, und unter der Sünden anhängenden Krafft, zu verdammen, wie auch ferner unter

ter dem Verdienste der Verdammung, oder Verdammlichkeit, und unter der würcklichen Verdammung seyn soll.

Evangelischer Geistlicher.

Zeiget doch der H. Augustinus, daß die Erb-Lust auch in denen Wiedergeborenen eine wahrhafte Sünde sey und bleibe, ob sie gleich nur eine Schwachheits-Sünde sey, und dahero ihnen nicht als Sünde, zur würcklichen Straffe, zugerechnet werde. Es wird nicht gleich in derselben Stunde, wenn einer getauft wird, alle seine alte Schwachheit hinweggenommen, sondern die Erneuerung fängt nach der Vergebung der Sünden an. O wie schön hat der heilige Mann Gottes, nach Art der reinen Evangelischen Lehrer, die Erneuerung u. Rechtfertigung von der Vergebung der Sünden, von einander unterschieden, welches wieder bey uns Evangelischen Lehrern ein reiner und ordentlicher Concept ist, der aus der ordentlichen Theilung des Gesetzes und des Evangelii herrühret. Ist dieses aber wahr, daß er noch so weit im Alten stecke, wenn er gleich wiedergeboren ist, so stecket er auch noch in so weit in einer wahrhaftigen Sünde, der alte Mensch ist, der durch Lüste in Irthum sich verblendet. Drum heist er auch der sündliche Leib, welcher in der Erneuerung aufhören soll, NB. nicht, daß wir die Sünde gar nicht mehr an uns haben, sondern, daß wir der Sünde nicht mehr dienen, und sie in uns herrschen lassen sollen. Daß es also auch der H. Augustinus verstanden, ist aus denen schon droben angeführten Worten desselben zu erkennen. Und hält der grosse Mann, nach Gottes Wort, die in denen Wiedergeborenen nach der Tauffe immerdar übrig-bleibende Schwachheit vor eine NB. immerdar in ihrem ganzen Leben in ihnen bleibende Sünde, u. macht ausdrücklich einen Unterschied unter einer Schwachheits-Sünde, und unter einer Bosheits-Sünde, die nicht herrschet, und doch in der That eine wahrhaftige Sünde ist. Nun schäme sich der Hr. Pater ferner von dem grossen Küst-Zeuge Gottes, unserm seel. Luthero, zu lästern, daß er mit seiner Lehre von der alten wahren Kirche abgewichen, ihr sehet ja hieraus deutlich, und ganz handgreifflich könnt ihr erkennen, daß er, als ein redlicher Augustiner-Mönch, alle seine schöne und reine Lehren von dem grossen Ubel der Erb-Sünde, von denen Schwachheits-Sünden derer Wiedergeborenen, von dem Unterschied unter der Sünde an und vor ihr selbst, u. unter der würcklichen Verdammung, u. s. f. nach der H. Schrift, auch insonderheit aus denen Schriften des H. Augustini genommen habe. Dieser heilige Mann Gottes hat auch, wie unser seel. Lutherus nach Gottes Wort gelehret, daß kein blosser Mensch das Gesetz Gottes, nach dem kläglichen Sünden-Fall,

D

vollkom-

vollkommen halten und erfüllen könne. Siehet demnach der Hr. Pater gar deutlich, wie unsere Evangel. Lehre von der Unmöglichkeit der Vollkommenhaltung des göttlichen Gesetzes mit der alten reinen Kirchen genau überein komme, und wie weit ihr hingegen, nebst der ganzen heutigen päpstlichen Kirchen, von solchem alten, wahren Catholischen Glauben abgewichen, da ihr in unserer Unterredung mir dieses, als eine irrige Lehre, gar sehr verargen wollen.

Papistischer Geistlicher.

Wann Gott in seinem Gesetze etwas befohlen hätte, welches denen Menschen unmöglich zu halten wäre, so würde Gott ungerecht seyn, daß er solches fodere, es würde auch eine vergebliche Forderung seyn, und wann er deswegen die Menschen straffen wolte, daß sie seinem Gesetze nicht gehorchet, welches sie doch nicht hätten halten können, so würde er ein ganz unbarmherziger Tyranne seyn, welches aber von Gott zu lehren, höchst irrig wäre.

Evangelischer Geistlicher.

Wann Gott in seinem Gesetze etwas befohlen hätte, welches NB. zu allen Zeiten denen Menschen zu halten unmöglich gewesen wäre, und dazu er ihnen niemahls nöthige Kräfte, solches zu halten, gegeben hätte, so möchte daraus folgen, daß er ungerecht sey, wenn er solches fodere; Nun aber lehren wir nicht, daß Gott in seinem Gesetze solches gethan, sondern wir lehren also: daß Gott in seinem Gesetze so etwas gebiete, welches wir hätten vollkommen halten können, wenn wir im Stande der Unschuld geblieben wären, in welchem uns Gott vollkommene Kräfte gegeben, solches Gesetz ohne Fehl zu vollbringen. Daß wir es nunmehr, nach dem kläglichen Sünden-Falle, nicht mehr halten können, kommet daher, weil wir muthwillig, und aus unserer eignen Schuld, die zur vollkommenen Haltung seines Gesetzes nöthigen Kräfte, durch den Abfall von Gott, verlohren. Weil aber dieses ohne Gottes Verschuldung geschehen, so kan der gerechte Gott, ohne Beleidigung seiner Gerechtigkeit, Herrlichkeit und Barmherzigkeit, sein voriges Recht gar wohl behalten, und wieder hervor suchen, auch von dem alten Fall hergemachte Schuld wieder fodern. Diese Forderung ist auch nicht vergeblich, sondern hat ihre starcke und sehr gute Wirkung bey dem Menschen, sie bringet ihn zum gründlichen Erkenntniß seines ersten schändlichen Abfalls von Gott, sie lehret ihn die abscheuliche Bosheit der Erb-Sünde, und den Greuel aller andern, auch der geringsten würcklichen Sünden, recht erkennen, sie bringet ihn zu einer recht schmerzlichen und empfindlichen Vereuung seiner Sünde, durch welche er sich aus solchem glückseligen

seligen Zustande in das größte Unglück selbst hinein stürzet, sie treibet ihn, als ein scharffer Zuchtmeister, desto mächtiger dahin, daß er hernach bey Christo, und in dessen einzigen vollkommenen Erfüllung des Gesetzes, alleine seinen Trost suche. Und weil Gott nicht allein durch solche strenge Forderung dieses Gute intendiret, sondern auch darauf einem jeden, der solche bußfertig erkennet, bereuet, und an Jesum glaubet, des Herrn Jesu vollkommene Gesetzes-Erfüllung, als seine eigene, würdlich zurechnet, und deswegen ihn nicht straffet, wenn er gleich vor seine Person das ganze Gesetz nicht erfüllen können, so fehlets so weit, daß Gott deswegen ein unbilliger und unbarmherziger Tyranne wäre, daß vielmehr daraus das wunderbare und höchst preißliche Temperament seiner Gerechtigkeit recht kund und offenbar wird. Wenn ein grosser und reicher Herr einem seiner Unterthanen hätte einen Schatz von etlichen Millionen gegeben, daß er denselben wohl bewahren, und zu seinen Ehren auch wohl anwenden sollte, der Unterthan aber liesse sich solchen, aus seiner eigenen unverantwortlichen Nachlässigkeit, rauben, und verthäte denselben, was noch davon übrig wäre, vollends liederlich, so verlöhre, doch deswegen der grosse Herr nicht sein Recht, den vormahls ihm gegebenen Schatz wieder zu fodern, obgleich der Unterthan nicht mehr in dem Stande wäre, einen Thaler/ geschweige denn so viel hundert tausend Rthlr. aufzubringen, ja er thäte vielmehr wohl und löblich, wenn ers darum thäte, damit der böse Unterthan sein voriges liederliches Leben möchte erkennen, bereuen, und ihm Gnade erbitten, und darauf auch erlangen.

Papistischer Geistlicher.

Wenn Gott befehlen wolte: Du solt dieses oder jenes thun, welches er doch/ der Mensch, ohnmöglich thun könnte, so kommt es mir eben also für, als wenn er zu einem Menschen sagen wolte: Du solt fliegen, wie ein Vogel, da er doch keine Flügel hätte.

Evangelischer Geistlicher.

Wenn dieses Gleichniß sich hieher schicken soll, so müßt ihr einen solchen Fall setzen, daß er einem solchen Menschen erstlich hätte Flügel gegeben, wie ein Vogel zu fliegen, derselbe aber hätte solche Flügel durch seine unverantwortliche Nachlässigkeit sich nehmen lassen, als denn könnte er mit Recht von ihm fodern: Du solst noch die vorigen Flügel habe, die ich dir zu fliegen gegeben hatte. Ihre Gn. sehen nun, wie wichtig diese Materie, und wie auf dem einzigen Satz, davon wir miteinander gesprochen, viele, und die meisten Haupt-Lehren des Papstthums gegründet. Aus diesem Satz: Daß in denen Wiedergeborenen nach

der Lauffe noch irgend eine würalliche Sünde übrig geblieben, ist dieses hernach geflossen: Daß die aufsteigende Lüfte und Begierden zum Bösen in denen Wiedergeborenen keine Sünde seyn, wenn sie nicht mit Willen hernach vollbracht werden. Und folget sodann weiter daraus die Lehre, daß solche von dem Gesetze Gottes auch nicht verboten, und folglich ein Wiedergeborener durch Gottes Gnade das ganze Gesetz vollkommen halten und erfüllen könne und also ein Wiedergeborener ganz ohne Sünde sey. Und ferner, daß der wiedergeborene Mensch durch seine, aus Gottes Gnade vollbrachte gute Werke, wahrhaftig bey Gott vor sich selbst, und auch noch vor andere, wenn er noch über des Gesetzes Werke die so genannte Consilia Evangelica genau beobachtete, die Seeligkeit verdienen könne. Hierinnen bestehet die vornehmste Krafft des Pabstthums, und habe ich also den Grund des ganzen irrigen Pabstthums angegriffen, da ich aus Gottes Wort gezeiget: Daß diejenige Lehre/ darauf die andern Irrthümer gebauet werden, falsch und irrig sey. Aus derjenigen Lehre, so die Papisten von der Sünde führen, entsethet nichts anders, als eine grobe Unwissenheit von dem grossen Seelen-Verderben des Menschen nach dem Sünden-Fall, imgleichen eine Geringschätzung derjenigen Dinge/ die doch, nach ihren eignen Sätzen, von der Sünde herkommen, und zur Sünde verleiten wollen; ferner eine Geringsachtung / ja gar eine Verachtung der täglichen Busse bey denen Wiedergeborenen/ als solche, die, auf rechte Pharisäische Art, der Busse nicht bedürffen, weil sie keine Sünde mehr an sich hätten; noch weiter ein entsetzlicher Stolz und Pharisäischer Ehrgeiz, ja gar eine subtile Abgötterey-Sünde bey der übermäßigen Erhebung meiner eigenen Heiligkeit, und wol endlich eine Geringschätzung des Verdienstes Jesu Christi, nebst vielen andern schädlichen Würdungen. Hingegen fließet auch aus unserer Lehre viel Gutes, wenn wir lehren: daß die Wiedergeborenen noch wahrhaftig/ obgleich nicht muthwillig und fürsezlich sündigen, so folge daraus ferner, daß die Erb-Sünde, imgleichen die aufsteigenden Lüfte und Begierden, wenn gleich der Mensch dieselben nicht vollbringeret, doch darum Sünde seyn, weil sie wider Gottes Gebote sind, daraus denn weiter folget, daß solche von dem Gesetze Gottes würallich verboten, und also ein Wiedergeborener niemahls das ganze Gesetz Gottes halten, und ganz ohne Sünde seyn könne; Imgleichen, daß er nicht fähig sey, durch seine guten Werke bey Gott vor sich und vor andere die Seeligkeit zu verdienen. Diese Lehren haben in der Praxi und thätigen Übung des Christenthums ihren sehr reichen Nutzen. Man bekommt daraus nicht nur ein recht accurates Erkantniß von der Sünde überhaupt,

haupt, sondern man erlanget auch eine recht gründliche Wiſſenſchaft von dem ſehr tiefen Fall und überaus groſſen Verderben des menſchlichen in Adam gefallenen Geſchlechts, man beſtimmet einen deſto gröſſern Abſcheu vor der Sünde, NB. wenn man dieſe Lehre recht brauchet, man lernet auch die geringſten Sünden in ſeiner täglichen Buſſe, als wie das größte Ubel, mit herzlichſter Reue, Furcht, Beſchämung, Bekümmerniß und Traurigkeit anzusehen, nach dem Exempel des über ſeine Schwachheits-Sünden, als über die ärgſten und gröſten Sünden, klagenden wiedergebörnen Pauli. Man erlanget dadurch die heilige Demuth des buſfertigen Jöllners: des bey ſeiner täglichen Buſſe dennoch von Herzen ſagenden buſfertigen und über ſeine Sünden ſchmerzlich-klagenden, obgleich wiedergebörnen Eſra: Mein Gott, ich ſchäme mich, und ſcheue mich meine Augen aufzuheben zu dir, mein Gott! Denn unſere Miſſethat iſt über unſer Haupt gewachſen, und unſere Schuld iſt groß/ biß in den Himmel. Und NB. je tieffer man ſein großes Elend, in welches man durch die Sünde gefallen iſt, erkennt, je deſto höher achter man hernach das einzige und allein vor Gottes Gerichte geltende Verdienſt Jeſu Chriſti. Ihre Gnaden, eben dieſe Lehr, welche ich iſo in ihrem Zuſammenhang kürzlich angezeiget, haben dem ſel. Luthero den Segen bey ſeiner Reformation gebracht, daß die Leute, ohne äußerliche Gewalt, durch die Predigt des göttl. Wortes, in ſo großer Menge vom Pabſthum abgefallen, und zur wahren Evangel. Lehre ſich bekannt. Denn der ſel. Mann Gottes hat, nach der Anführung aller H. Apoſtel, und ſonderlich des H. Apoſtels Pauli, nicht nur in allen ſeinen Schriſtten, ſondern auch faſt in allen ſeinen beweglichen Liedern, dahin vornehmlich geſehen, daß er denen Menſchen erſtlich ihr äußerſtes ſündliches Verderben, hernach die durch Jeſum allein geſchehene Erlöſung, und deſſen einziges vor Gottes Gerichte allein geltendes Verdienſt möchte recht gründlich, lebhaft und beweglich vorſtellen. Wenn die armen hierunter ſehr unweiſe Leute im Pabſthum damahls nur ein ſolches Lied gehöret, das davon hauptſächlich gehandelt, als: Nun freut euch lieben Chriſten gemein &c. Es iſt das Heyl uns Kommen her, &c. wie ſind ſie in großer Menge, und mit der heftigſten Begierde zugefallen, und hoben ſolche zur wahren Buſſe kräftig bringende, und die Vergebung der Sünden Troſt-reich verſichernde Lehren begierigſt angenommen! Und ſie, Ihr Gn. haben recht mit Vorſatz dieſe Heil. Lehren verlaſſen, und die Unwahrheit ſo würdlich angenommen.

Papiftiſcher Geiſtlicher.

Hier habe ich das Buch, ſo ihr unter dem Titul des in der Lehre vom

würdigen und geschickten Gebrauch des Beicht-Stuhls und Heil. Abendmahls gründlich-unterrichtenden Catecheten heraus gehen lassen, und finde, daß ihr p. 73. geschrieben: **J**esus hätte im Stande seiner Erniedrigung, und bey seinem hefftigen Seelen-Leiden, auch mit Furcht und Schrecken sich für **G**ott, als einem gerechten und straffenden Richter/ entsetzen müssen. **E**s ist ja dieses eine erschrecklich Verkleinerung des **H**Erren **J**ESU, welcher ohne Sünde gewesen, und sich vor **G**ott, als einem gerechten Richter, also nicht habe fürchten dürfen.

Evangelischer Geistlicher.

Ich verwundere mich noch mehr über euch, daß euch aus der Heil. Schrift nicht bekannt, wie **G**ott den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde, durch die Zurechnung unsrer Sünde, gemacht, also, daß er selbst deswegen klagen müssen: **E**s hat mich umgeben Leiden ohne Zahl/ es haben mich meine Sünden, nemlich, die mir zugerechnete Sünden des ganzen menschlichen Geschlechts, ergriffen, daß ich nicht sehen kan, ihrer ist mehr, denn Haare auf meinem Haupte, und mein Herz hat mich verlassen. **W**ie er nun im Stande seiner Erniedrigung, Traurigkeit und Berrübnis an unser statt und um unsrer willen hat annehmen können, ob er wol immerdar hätte Freude haben mögen, also hat er auch an unser statt, und um unsrer willen, Furcht und Schrecken vor **G**ottes Gericht empfinden können, obwohl seine Person sich niemahls hätte vor **G**ott, als einem Richter, fürchten dürfen. **D**rum heisset es auch nicht nur überhaupt von **J**ESU: **W**ir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde. **E**s wird auch insonderheit, nach Anführung der Worte: **J**esus erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten, merckwürdig hinzu gesetzt: **D**aher mußte er allerdings seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde, nemlich aus eigener mehrerer Erfahrung, und ein treuer Hohenpriester für **G**ott, zu versühnen die Sünde des Volcks. **D**enn darinnen er gelitten hat, und versucht ist, kan er helfen denen, die versucht werden.

Papstischer Geistlicher.

Actiones sunt Suppositorum.

Evangelischer Geistlicher.

Wir reden hier nicht von einer Aktion, sondern von einer Passion, weil von der Furcht Christi gehandelt wird.

Papi

Papistischer Geistlicher.

Jesus ist aber doch Gott und Mensch, und also kan man nicht sagen, daß er sich vor Gott gefürchtet habe.

Evangelischer Geistlicher.

Auf solche Art könnte ich auch sagen: Weil Jesus Gott und Mensch, so kan man nicht von ihm lehren, daß er gelitten habe und gestorben sey, denn Gott kan nicht in seiner Natur leiden und sterben. Weil ich nun sehe, daß es schon auf 8. Uhr gehet, so will ich meinen Abschied nehmen, bitte mir jedoch dabey aus, daß wir an dem morgenden Tage, oder wenn es ihnen belieben wird, also wieder zusammen kommen, und von andern wichtigen Glaubens-Lehren weiter mit einander reden mögen. Wir wollen zuvor diejenigen Lehren uns einander sagen, von welchen wir hernach in der bevorstehenden neuen Unterredung mit einander handeln wollen, damit ein jeder sich desto besser darauff bereiten kan, und also die Wahrheit desto glücklicher mag untersuchet werden, und das wollen wir fortsetzen, bis wir der allerwichtigsten Glaubens-Lehren Untersuchung mit GOTT zu Ende gebracht haben.

Papistischer Geistlicher.

Was wollet ihr euch noch weiter bemühen, ihr werdet doch nicht euren Zweck bey Jhro Gnaden erlangen.

Evangelischer Geistlicher.

Weil ich mercke, daß weder Jhre Gn. noch der Hr. Pater, Lust haben, ferneres Gehör solcher Prüfung der Wahrheit zu geben, so muß ichs zwar geschehen lassen, aber es wird sich das Wort, welches sie nicht nur ich, sondern auch sonst, von mir und in unserer Evangelischen Kirche und Gemeinen von Jugend auf gehört hat, an jenem Tage richten, wenn sie sich nicht durch Gottes Gnade, die ich ihr von Herzen anwünsche, bekehren wird. Wie wollen sie es doch immermehr bey ihrem Gott und Heilande Jesu Christo verantworten, daß sie diejenige Gemeine verlassen, in welcher sie nach der Einsetzung Jesu Christi, im Heil. Abendmahl auch sein heiliges Blut könnte zu trincken bekommen, und sich hingegen zu einem solchen Hauffen gewendet, in welchem, durch einen gottlosen Kirchen-
Kaub,

Raub, ihnen das 3. Blut Jesu bey dem 3. Abendmahl genommen, und also in der That gar kein Sacrament des Abendmahls ausgetheilet wird. Sie haben am vergangenen Sonnabend vor Quasimodogeniti diesen unseligen Abfall gethan, da am Sonntage drauf aus der 3. Sonntags Epistel in unserer Evangelischen Kirche/ nach 1. Joh. 5, 6. seq. von unserm Jesu gelehret wird: Dieser ist/ der da kömmt mit Wasser u. Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser alleine/ sondern mit Wasser und Blut. So ofte sie hinführo in der Pöpstlichen Gemeine wollen zum Abendmahl gehen, so wünsche ich, zu ihrem wahren und besten Seelen-Zeyl, daß allemahl ihnen in ihrem geängstesten Gewissen es nicht anders vorkomme, als ruffe ihnen Jesus Christus zu: Ich bins, der gerne wolte mit meinem Blut zu dir kommen, wenn du, als ein würdiger und geschickter Evangel. Communicant, mein 3. Abendmahl nehmen würdest; aber nun bin ichs, der im gerechten Gerichte zu dir kömmt, weil du, wider meine Einsetzung, also mein Blut verachtest, und dasselbe nicht zu dir nimmst. Mein Blut, welches sonst besser redet, als Abels Blut, Ebr. 12, 24. weil es zur Versöhnung redet, soll es um Rache der Verachtung schreyen, bis du wieder umkehrest, und als eine, durch mein einziges Versöhnungs-Blut, von der Sünden Gereinigte/ das 3. Abendmahl, und auch in demselben mein Blut, genießen wirst. In der Pöpstlichen Kirche theilet man das 3. Abendmahl unter einerley Gestalt aus/ und rauben das 3. Blut Christi denen Christen, so höchst-unverantwortlich darinnen.

Pöpstlicher Geistlicher.

Schauen Ihr Gn. nun wil ihnen etwas merkwürdiges sagen: Christus hat ja bey der ersten Einsetzung des 3. Abendmahls einen Leib gehabt/ mit dem auch damahls das Blut vermengtet war, wenn er nun darauf seinen Leib in dem 3. Abendmahl denen Jüngern gegeben/ als er gesagt: Nehmet hin/ esset/ das ist mein Leib; so hat er eben einen solchen Leib verstanden, mit dem das Blut vermengtet ist; und wenn wir also in der Catholischen Kirchen denen Communicanten den Leib Christi reichen/ so bekommen sie auch das Abendmahl nach der ersten Einsetzung Jesu, in welcher der Leib Jesu mit seinem Blut vermengtet war.

Evangelischer Geistlicher.

Es ist ein Unterscheid zu machen unter dem Leibe Christi, wie er nach seiner

ner natürlichen Vereinigung mit der Seele, und allen seinen Theilen und Gliedern, anzusehen, und wie er nach der sacramentlichen Austheilung in dem H. Abendmahl zu betrachten. Nach der ersten Art war er auch damahls mit dem Blut vereiniget. Nach der andern Art aber soll er, nach der Einsetzung des H. Herrn Jesu, als von dem Blute unterschieden und ausgetheilet werden. Jesus hat ja wohl gewußt, wie sein Leib mit dem Blute vereiniget gewesen, und doch hat er, nach der Austheilung seines Leibes, absonderlich wieder sein Blut zu trincken ausgetheilet. Wenn nun der Schluß, und die Folge des Herrn Paters solte richtig seyn, so würde folgen, daß Jesus erstlich seinen Jüngern hätte seinen Leib mit dem Blut, und hernach wieder zum andern mahl sein Blut mit dem Leibe ausgetheilet, und also hätten sie entweder seinen Leib nur einmahl, und sein Blut zweymahl, oder beydes seinen Leib und Blut zugleich zweymahl bekommen, welches alles ja ganz ungereimt seyn würde. Man muß in diesem so hochwichtigen Werke nicht nach seinem vernünftigen Raisonniren, sondern bloß nach der Einsetzung Jesu, glauben und lehren.

Papistischer Geistlicher.

Es ist bey der Einsetzung Jesu zweyerley wohl zu unterscheiden, das Opffer, und das Sacrament des Abendmahls. Weil Christus ein Hoherpriester nach der Weise Melchisedech seyn soll, der Brodt und Wein geopffert, so hat er auch Brodt und Wein bey seiner ersten Einsetzung des H. Abendmahls geopffert, und das wird auch in dem Mes. Opffer also immerdar wiederholet, aber darneben hat er auch das Sacrament des H. Abendmahls verordnet und eingesetzt, und darzu wird nur die Austheilung seines Leibes erfodert, mit welchem sein Blut immerdar vereiniget ist.

Evangelischer Geistlicher.

Hr. Pater, das läßet sich also wol reden, und über eine Sache also raisonniren, aber er muß es auch, wenn ichs glauben soll, aus Gottes Wort beweisen. Wo stehets denn in Gottes Wort geschrieben, daß Jesus bey der Einsetzung des H. Abendmahls ein eigentlich also genanntes Opffer verrichtet habe? Paulus hat 1. Cor. 11, 23. seqq. die Lehre von dem H. Abendmahl also vorgetragen, wie er sie von dem H. Herrn empfangen, nemlich von dem H. Herrn Jesu, der dasselbe Sacrament zuerst eingesetzt; denn wenn er beweisen will, daß er solches von dem H. Herrn empfangen, so führet er die Ursache an: Denn der Herr Jesus, in der Nacht, da

E
er

er verrathen ward, nahm er das Brodt, u. s. w. Da erzehlet er in dem nachfolgenden, daß es Jesus bey der Einsetzung des H. Abendmahls eben also gemacht, wie ers bey den Corinthern beschweden angeordnet habe, aber er hat nicht ein einziges Wort davon gesagt, daß Jesus dabey ein Opfer angestellet, und zwar ein solches, welches von dem Sacrament des H. Abendmahls noch sollte unterschieden seyn.

Papistischer Geistlicher.

Jesus muß aber ein Opfer bey der Einsetzung des H. Abendmahls gestiftet haben, weil er ein Hoherpriester ewiglich nach der Weise Melchisedech, s. yn soll, dieser Melchisedech aber hat Brodt und Wein geopffert.

Evangelischer Geistlicher.

Das könnt ihr nicht beweisen, daß daselbst Melchisedech Brodt und Wein NB. geopffert habe, es wird nur gesagt: Melchisedech, der König von Salem, trug Brodt und Wein herfür.

Papistischer Geistlicher.

Er wird ja beschweden genennet ein Priester Gottes des Höchsten; Ein Priester aber muß opffern.

Evangelischer Geistlicher.

Es folgt nicht allemahl, ein Priester müsse, als Priester, stets opffern. Und Paulus hat bey der Vergleichung des Herrn Jesu mit dem Melchisedech in seiner Epist. Ebr. 7. auf ganz andere Sachen, als auf die Opfferung des Brodtes und des Weines, gesehen. Und wie könnt ihr doch eine so hochwichtige Sache, auf welche in der Päbstlichen Kirchen, und in den Streitigkeiten zwischen uns und euch, so gar viel ankömmt, ohne anugsamen Grund aus der H. Schrift sagen, da doch nicht nur die erste Einsetzung des Herrn Jesu, sondern auch die Wiederholung solcher ersten Einsetzung, die durch Paulum 1. Cor. 11. geschehen, nicht das geringste davon lehret; Wenn dieses Vorauben einen Grund hätte, so müßten ja die Evangelisten und der H. Apostel Paulus erzehlet haben, daß Jesus geopffert, und hernach das H. Abendmahl eingesezet. Es schicket sich dieser euer Einwurff gar nicht zur Sache, davon wir miteinander iſo hauptsächlich reden wollen. Denn gesetzt, wenn er auch ein Opfer bey seiner ersten Einsetzung hätte gestiftet, so müßtet ihr gestehen, daß er das H. Sacrament des Abendmahls auch zugleich dabey hätte eingesezet, und von diesem letzten reden wir nur iſo, von demselben aber müßt ihr doch zugeben, daß solches vor alle und jede Communicanten, ohne Unterscheid unter der Gestalt des Brodtes und des Weines, den Leib Jesu zu essen, und sein Blut zu trincken, von Christo eingesezet sey.

Papiſt

Papistischer Geistlicher.

Das H. Abendmahl wird ja hin und wieder in der H. Schrift nur von dem Brodt-Brechen also genennet.

Evangelischer Geistlicher.

Erstlich zeigen diejenigen Dertter, die nur allein vom Brodt-Brechen handeln, nur eine ordentliche, natürliche Mahlzeit in der H. Schrift an. Zum andern wird ja dem Herrn Pater wissend seyn die Rethorische Redens-Art, da ein ganzes Werck oftmahls nur von einem einzigen Stücke oder Theile benennet wird, doch daß die übrigen Theile nicht davon ausgeschlossen werden. Und wenn also auch in der H. Schrift etwa an einem Orte das H. Abendmahl alleine unter der Benennung des Brodt-Brechens angezeigt wird, so folget doch gar nicht daraus, daß darbey nur alleine das Brodt müste oder dürffte gebrochen werden. Drittens könte man auf solche Art sagen, daß bey dem H. Abendmahl nur dürffte das Blut Christi unter dem Wein zu trincken gegeben werden, weil das Sacrament des Heil. Abendmahls in der Heil. Schrift nur von dem Blute benennet wird, und dieses ist 1. Joh. 5, 6. 8. geschehen, allwo der H. Apostel saget: Jesus ist, der da kömmt mit Wasser und Blut, u. s. w. Drey sind, die da zeugen auf Erden, als Mittel-Ursachen unserer Seligkeit, der Geist, (das H. Wort Gottes) das Wasser, (das Sacrament der H. Tauffe) und das Blut, (das Sacrament des H. Abendmahls.) Viertens ist es unrecht, daß der Hr. Pater auf solche dunckele Dertter der Heil. Schrift sich zur Behauptung seines widrigen Sazes, beruffen will, von welchen es unter euren eigenen Glaubens-Genossen noch nicht ausgemacht ist, daß sie von dem Sacrament des H. Abendmahls handeln, und von welchen zum wenigsten dieses gewiß, und ausführlich davon gehandelt wird, und der Hr. Pater will doch, daß nach denselben sich diejenigen Sprüche der H. Schrift richten und erklären lassen sollen, in welchen ex professo und ganz ausführlich solche Lehre vorgestellt wird. Diese behaupten vielmehr das Gegentheil dessen, was der Hr. Pater aus denen andern Derttern der H. Schrift heraus ziehen will, und also müssen vielmehr diese ganz anders, als der Hr. Pater thut, erklärt werden, damit sie nicht denen deutlichen Haupt-Derttern entgegen seyn. Die Haupt-Sprüche von dem H. Abendmahl sind wol ohnstreitig in denen Worten der Emschung Jesu, und in der Paulinischen Wiederholung derselben 1. Cor. 11. zu suchen und zu finden, an beyden Orten aber wird ausdrücklich und unterschiedlich, so wol vom Essen, als auch vom Trincken, geredet,

Papistischer Geistlicher.

Was den Spruch 1. Joh. 5. anlanget, handelt solcher nicht von dem Sacrament des H. Abendmahls, wenn allda gesagt wird, daß JEsus auch, nebst dem Wasser, mit Blut komme. Vielmehr ist beydes von der H. Tauffe zu verstehen, in welcher nicht nur das Wasser, sondern auch das Blut JEsu, unsichtbar zugegen.

Evangelischer Geistlicher.

In dem 8. Vers dieses Capitels wird dieses noch deutlicher erklärt: Drey sind, die da zeugen auf Erden, der Geist, das Wasser, und das Blut. Dannenhero kan solcher Vers zum wenigsten nicht allein von der H. Tauffe handeln, weil ja die H. Tauffe nicht allein drey Zeugen auf Erden ausmacht, sondern ist nur eines von solchen drey Zeugen.

Papistischer Geistlicher.

Dieses kan auch von der H. Tauffe gesagt werden, in welcher der heilige Geist ist, in gleichen das Wasser, und das Blut JEsu Christi.

Evangelischer Geistlicher.

Solche Erklärung kömmt gar nicht mit der Auslegung der ersten Kirche, und derselbigen heil. Väter überein, und dieses ist abermahls ein Zeugniß, wie schlecht ihr euch mit eurer Lehre und Auslegung der Heil. Schrift auf die Übereinstimmung der alten Kirchen-Lehrer beruffen könnet.

Papistischer Geistlicher.

Die alten Väter der Kirchen haben dieses nicht von dem H. Abendmahl erklärt.

Evangelischer Geistlicher.

Ich bin gewiß von der Übereinstimmung aller alten Kirchen-Lehrer, die darvon ihre Meynung zu sagen Gelegenheit gehabt, versichert.

Papistischer Geistlicher.

Was das aus der 1. Cor. 11. genomene Argument betrifft, so ist darinne kein Gebot enthalten, sondern Paulus erzeulet es nur, wie es damahls in der Kirchen Gottes damit gehalten worden. Man hat aber doch der Kirchen die Freyheit gelassen, es nach Gutbefinden, anders zu ordnen; hat doch der Apostel Paulus selbst gesagt: Er wolle es noch ferner darinne ordnen, wenn er würde nach Corinthus kommen.

Evangelischer Geistlicher.

Wenn auch gleich der H. Apostel nur erzeulet, wie es damahls die Kirche Gottes bey der Administration des H. Abendmahls gehalten, ist es schon ein großer Trost vor unsre Evangelische Kirche, daß wir wissen, wir stimmen darinnen überein mit der ersten Apostolischen Kirche, und hinagen kömmt die heutige Römische Kirche zum wenigsten doch nicht so genau mit derselben überein. Gesezt, wenn sie auch ihrer Meynung nach, darinnen

derz

derselben nicht zuwider wäre. Ferner aber ist dieses aus allen seinen Reden / die / und wie er sie selbst führet / deutlich zu ersehen / daß er allda befehlen wolle / nach der Macht / die ihm JESUS gegeben / und daß er in derselben Macht unter seiner Gemeinde zu Corintho alles wolle anordnen / wie sie sich bey der Administration des H. Abendmahls zu verhalten hätten. Das geben nicht nur die Worte im 23. Vers zu erkennen / in welchen er spricht : Ich habe es von dem H. Herrn empfangen / das ich euch NB. gegeben habe / als eine Lehre und ein Gebot / so ihr im Rahmen JESU von mir / als eine von ihm selbst gegebene Lehre angenommen habt. Hernach ist dieses deutlich zu ersehen aus dem 28. Vers. allwo der H. Apostel in einem starcken Gebot sagt : Der Mensch prüfe sich selbst / und also esse er von diesem Brodt / und trincke von diesem Kelch. Wie er / als ein Knecht Christi / der würdige Gäste haben will / befohlen hat / man soll sich selbst vor dem Genuß des H. Abendmahls prüfen / also hat er auch dabey befohlen zu essen und zu trincken.

Papistischer Geistlicher.

Es wird heißen : Also esse er von diesem Brodte / oder trincke von diesem Kelche.

Evangelischer Geistlicher.

Der Herr Pater sehe in mein Griechisch Testament / da heist es : Also esse er von diesem Brodt / und trincke von diesem Kelch / weil das Wörtlein καί da steht.

Papistischer Geistlicher.

Das Wörtlein hat auch oftmahls die Bedeutung / als / oder.]

Evangelischer Geistlicher.

Wenn es auch dieselbe je zuweilen hat / woher beweiset es der Herr Pater / daß es hier dieselbe hat. Inzwischen hat sich unsere Kirche darüber höchlich zu erfreuen / und GOTT hoch zu danken / daß er durch den H. Apostel Paulum 1. Cor. 11. uns so deutlich und kräftig die Lehre von dem H. Abendmahl vortragen / und dadurch die erste Einsetzung / wie sie von den Heil. Evangelisten beschrieben worden / noch mehr erläutern lassen. Nun dieses letztere geschehen / so haben wir die kräftigsten Beweis - Gründe wider die Papisien in diesem Satz / und können ihnen aufs deutlichste beweisen / daß sie alle ihre falsche Verdrehungen der ersten Einsetzung JESU nicht vom Herrn empfangen / weil sie der Lehre Pauli / wie sie von ihm 1. Cor. 11. vorgelesen worden / alle mit einander zu wider lauffen / e. g. Sie machen frech und verwegen diesen Satz ; Die Aposteln JESU haben bey der ersten Einsetzung nur die Geistlichen präsentiret / da er ihnen zu essen und zu trincken das H. Abendmahl gegeben ; Aber es folget nicht nur daraus / daß also auch nicht nur vor die Geistlichen das ganze H. Abendmahl eingesetzt / sondern es ist auch solches wider die Erklärung des Heil. Apostels Pauli / welcher in diesem 11. Capitel deutlich sagt : Er habe es also vom H. Herrn empfangen ; und es kommet mit seiner ersten Einsetzung überein / daß NB. der Mensch / er sey wer er wolle / ein Geistlicher oder ein Läge. Der Mensch / wenn er sich gep. äset habe / solle essen und trincken bey dem H. Abendmahl / solglich ist das Essen und Trincken nicht allein

für die Apostel und ihre Nachfolger im H. Lehr-Amte eingesetzt / sondern für alle / die das Sacrament brauchen können. Ferner sprechen sie / daß in denen Worten des Heil. Evangelisten Luc. 22 / 19. das thut zu meinem Gedächtniß! JESUS ein Opffer bey dem H. Abendmahl / und also das Mess-Opffer eingesetzt habe. Denn da soll / wider alle Natur und Art der H. Sprache / auch wider die Meinung vieler der gelehrtesten Ausleger im Pabstthum / doch das Wort Thut so viel heißen / als opfert zu meinem Gedächtniß ; Aber auch diese falsche Auslegung widerleget das 11. Capitel der Epistel Pauli an die Corinthier auch kräftigste / weil im 25. Vers der H. Apostel allda ausdrücklich hinzu thut : Solches thut / so oft ihrs trincket / zu meinem Gedächtniß. Da redet er also nicht mit denen / die / und so ferne es sie consecriren / sondern mit denen / die das H. Abendmahl nehmen / und dabey trincken / diese sollen es thun / so oft sie trincken / zu seinem Gedächtniß / und also kan das Thut allda nicht so viel heißen / als opfert / sonst würde folgen / daß alle / die in der Corinthischen Gemeine damahls getruncken hätten / (das waren aber alle Geistliche und Läden /) immerdar auch alle geopfert / und das Mess-Opffer gebraucht hätte. NB. NB. Wenn auch JESUS hätte bey dem H. Abendmahl zugleich ein solches solennes und von dem Sacrament noch unterschiedenes und vortrefliches Mess-Opffer eingesetzt / so würde es ja auch der H. Apostel Paulus in diesem 10. u. 11. Capitel angemerket haben / weil er in demselben ausführlich von dem Heil. Abendmahle / und allen dabey höchstnützigen Umständen / handeln wollte / auch angeführet / daß er hierbey alles gelehret / was / und wie ers vom H. Ern empfangen. Da er nun bey dieser Gelegenheit / bey welcher er ausführlich davon handeln wollen / doch nichts vom Mess-Opffer gedacht / so muß ers wol nicht vom H. Ern empfangen haben. Ihr lehret auch allerhand irrige Dinge von der Verwandlung des Brodtes in den Leib Christi / aber auch solcher Irthum wird am kräftigsten widerleget aus dem 10. Capitel der ersten Epistel an die Corinthier / allwo der H. Apostel v. 16. saget : Der gesegnete Kelch / welchen wir segnen / ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi ? Das Brodt / das wir brechen / ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi ? Hat nun auch das Brodt und der Wein im Heil. Abendmahl eine Gemeinshaft mit dem Leibe und Blute Christi / so ist Brodt und Wein nicht also in den Leib und in das Blut Christi verwandelt / daß es hätte aufgehret / ein wahres Brodt und ein wahrer Wein zu seyn. Weil auch weder in der ersten Einsetzung des H. Ern JESU / noch auch hier in dieser Wiederholung des Heil. Apostels Pauli / ein einziges Wort von der Herumtragung des gesegneten Brodts / und von dessen Anbetung / gedacht / sondern nur bloß von dem Essen desselben geredet wird / so muß es auch der Heil. Apostel nicht vom H. Ern zu lehren empfangen haben. Wenn nun JESUS nach den Worten des Apostels spricht : Nehmet / esset / das ist mein Leib. Was versteht denn der Herr Pater darunter / wenn JESUS sagt : Das ist mein Leib.

Papistischer Geistlicher,

Das / was er damahls in Händen hatte,

Evangelium

Evangelischer Geistlicher.

Das war Brodt. Meinest also der Herr Pater, Iesus wolle soviel sagen: Das / nemlich das Brodt / ist mein Leib / welches ihr auch freylich desto lieber würdet annehmen / weil ihr daraus desto gewisser die Transsubstantiationem, und Verwandlung des Brodtes in den Leib Christi würdet zu behaupten gedenken. Aber so muß der Herr Pater wol nicht die Construction dieser Rede wissen / wie sie in der Griechischen Sprache zu finden. Da ist die Rede also eingerichtet / daß sie nicht kan auf das Brodt gehen / sondern es heist / nach Art dieser Sprache / so viel: Das (was ich euch mit dem Brodte gebe /) ist mein Leib. Was heist auf Griechisch Brodt ?

Papistischer Geistlicher.

Das will ich bald wissen: *πάτερ ἡμῶν, ὁ ἐν τοῖς ἔθνεσι, &c.*

Evangelischer Geistlicher.

Schweiget / und schämet euch / daß ihr mit einem Evangelischen Prediger aus GDL. tes Wort von so hoch wichtigen Lehren handeln wollet / und verstehet doch nicht die Heil. Sprachen / in welchen GDLt mit uns von solchen geredet. Ach GDL! sehet doch Ihr Gnaden / solchen elenden Leuten vertrauen sie ihre Seele an / dergleichen unerfahrene Leute sollen besser vor ihre Seele sorgen / als Evangelische Lehrer / welche von Jugend auf mit Fleiß das Wort des HERN erreiben / und GDLt in seiner Sprache und Worte immer mehr und mehr zu verstehen / sich bemühen / heist das aber nicht wiederum auf einige Art die lebendige Quelle verlassen / und zu den löcherichen Brunnen hingehen? Dencken sie doch / dieser arme Mann fänget das Griechische Vater- Unser an zu beten / damit er in der vierdten Bitte erfahren möge / was auf Griechisch Brodt heisse / eben also / wie die kleinen Schüler in der Schule es machen / wenn sie etwas vergessen haben / so fangen sie das ganze Gebot wieder an / und beten so lange / bis sie darauf kommen / was sie sagen wollen.

Papistischer Geistlicher.

Was hat es denn endlich zu bedeuten / ob ich das versteh / oder nicht / weiß doch der Herr nicht Französisch oder Welsh.

Evangelischer Geistlicher.

Herr Pater, aus dieser Antwort mercke ich nun vollends sein schlechtes Nachdenken. Ich bitte euch / besänct euch doch / schicket sich das wol auf dasjenige / was ich wider euch angeführet habe. Ich habe mich über euch beschweret / daß ihr in denen Grund- Sprachen des Heiligen Geistes so unerfahren / und NB. doch ein Controvertist seyn wolle / darzu habe ich rechtmäßige Ursache gehabt. Denn wenn ihr von demselben keine gründliche Wissenschaft habt / wie könnt ihr doch immermehr eure Lehren wider einen solchen Gegner behaupten / der euch sagt / daß eure Lehre wider diesen oder jenen Spruch aus der Bibel sey / und daß der Spruch in der Heil. Schrift also laute / nicht wie ihr ihn in eurer Lateinischen Bibel habet / sondern ganz anders / und zwar also / daß er eurer Lehre ganz zuwider sey. Wenn ihr auch das nicht glauben wollt / so könnt ihr doch nicht eu-
ren

ven Widerpart widerlegen / wenn derselbe darauf beharret. Ein anders aber ist / wenn man nicht Frantzösisch oder Italiänisch verstehen und reden kan / das brauchet eben kein Theologus nicht nothwendig / wenn er soll die Irrthümer widerlegen / denn GOTT hat sein Wort nicht in Frantzösischer oder Italiänischer Sprache geschrieben. Siehet also der Herr Pater, wie er durch diesen neuen Vorwurf nur immer mehr und mehr an den Tag leget. Und weil der Herr Pater zu allen diesem immer lachet / so glaube ich / ihr wollet es endigen / wie ihr es angefangen habt. Es wäre besser / wenn ihr ernsthaft thätet / und sagtet: Was ich nicht kan / das will ich noch lernen ; so wolle ich Gedult und Mitleiden haben / und euch / wegen eures guten Vorsazes / loben. Ein böser Geist lachet aus euch / wenn ihr nur immer mit solchen Sachen / die lauter Ernst und Gravicität brauchen / ein Gespötte treiben wollet.

Papistischer Geistlicher.

Cy / Christus ist sanftmüthig gewesen.

Evangelischer Geistlicher.

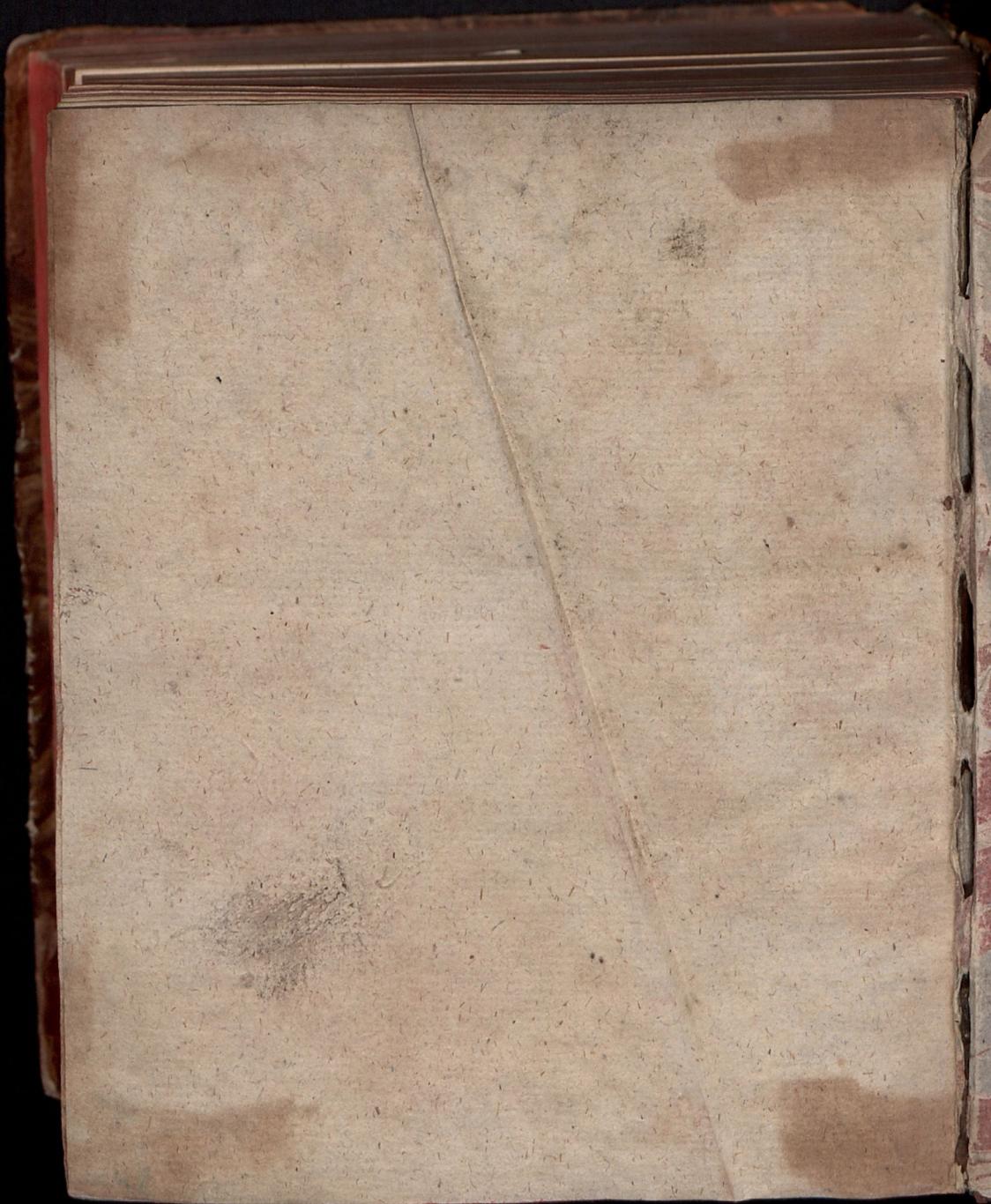
Ja das ist wahr / JESUS ist sanftmüthig und freundlich gewesen / aber weiß der Herr Pater gegen wen ? Gegen arme verführte Schäflein / die nicht wusten / was sie thaten ; gegen blöde und betrübte Herzen / welche die Wahrheit suchten / und auch wol mit Angst und Schmerzen. Wenn Jesus Matth. II. von seiner Sanftmüth spricht : Lernet von mir / denn ich bin sanftmüthig / und von Herzen demüthig ; so gehet das Wort vorher : Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd ; gegen solche war er sanftmüthig / freundlich und tröstlich : Aber wenn er mit hartnäckigen Verführern zu thun hatte / wenn er solche vor sich hatte / die der Wahrheit heftig widerstrebten / welche die Seelen / so er so theuer erkaufft hatte / abspenstig machten / und mit sich ins Verderben stürzten / so war er nicht sanftmüthig / sondern strenge und hart / er sagte ihnen ein solches Wort für / welches ich auch anjeho / nach der Vorschrift und im Rahmen dieses meines Jesu / dem Herrn Pater in sein Angesicht / ach GOTT gebe / auch in sein Herze ! sagen will : Ihr Schlangen- und Otter-Gezüchte / wie wollet ihr dem höllischen Verdammniß entinnen ? Ihr sühret nicht nur über euch selbst / durch eure verderbliche Irrthümer / das Verdammniß / sondern stürzet auch andere Seelen / die Jesus mit seinem Blute so theuer erkaufft / nebst euch / ins Verderben hinein. Euch wird das Lachen werden theur / wenn alles wird zergehn im Feuer / nicht ins Fege-Feuer / sondern ins höllische Feuer gehören solche Spötter der Wahrheiten. GOTT rücke euch aus dem Feuer heraus / und gebe euch eine grosse Befehrungs-Gnade. Die wünsche ich auch von Herzen / Ihro Gnaden / und dancke / daß sie so lange uns ohne Verdruss haben zuhören wollen. Der HERR und sein Wort sey Richter zwischen uns / und der Herr Pater bereite sich hinführo besser / und lerne recht gründlich Hebräisch und Griechisch / wenn er mit einem Evangelischen Prædicanten von wichtigen Glaubens-Sachen disputiren will. GOTT sey mit ihnen / und erbarme sich ihrer !

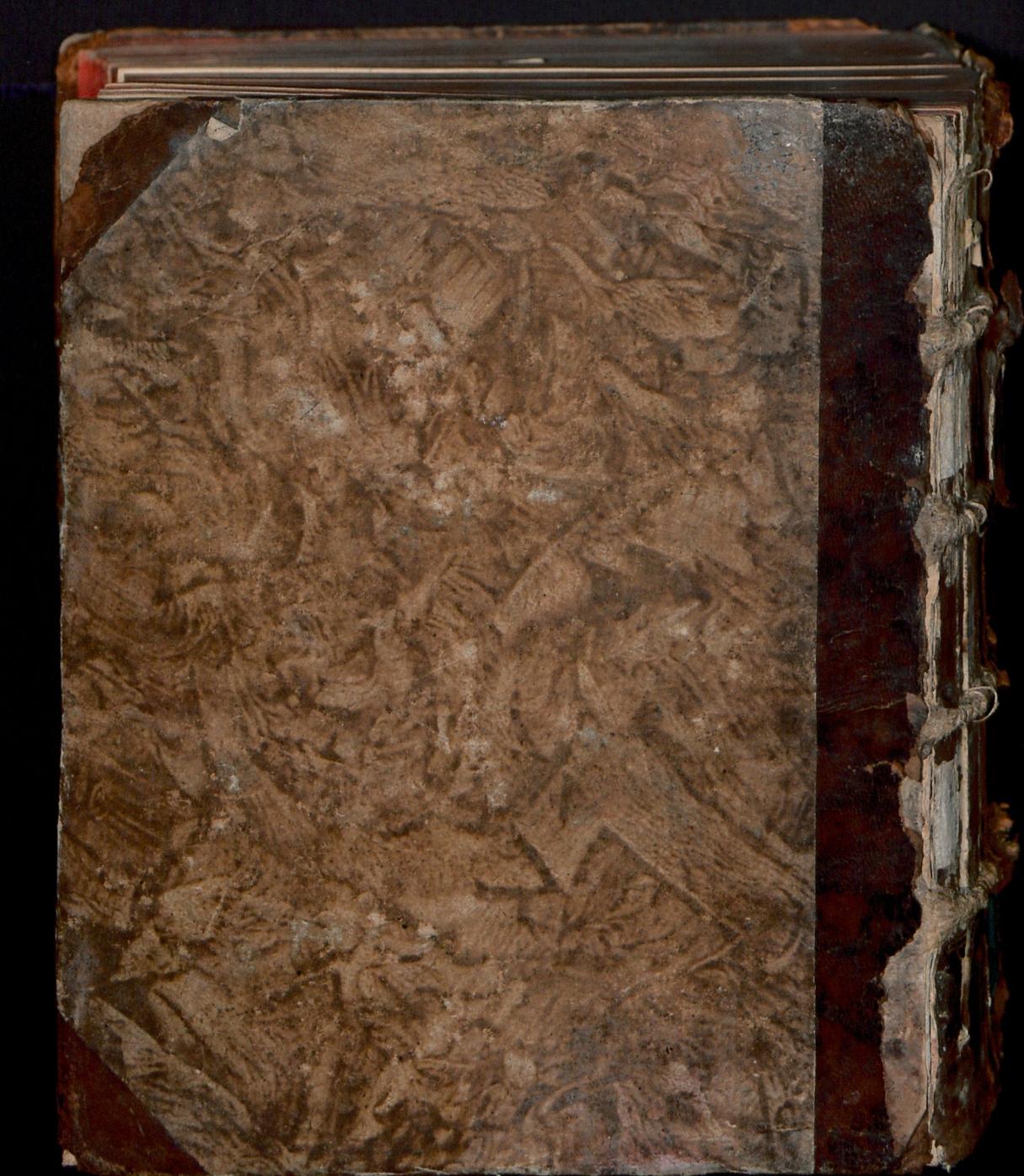
E N D E.

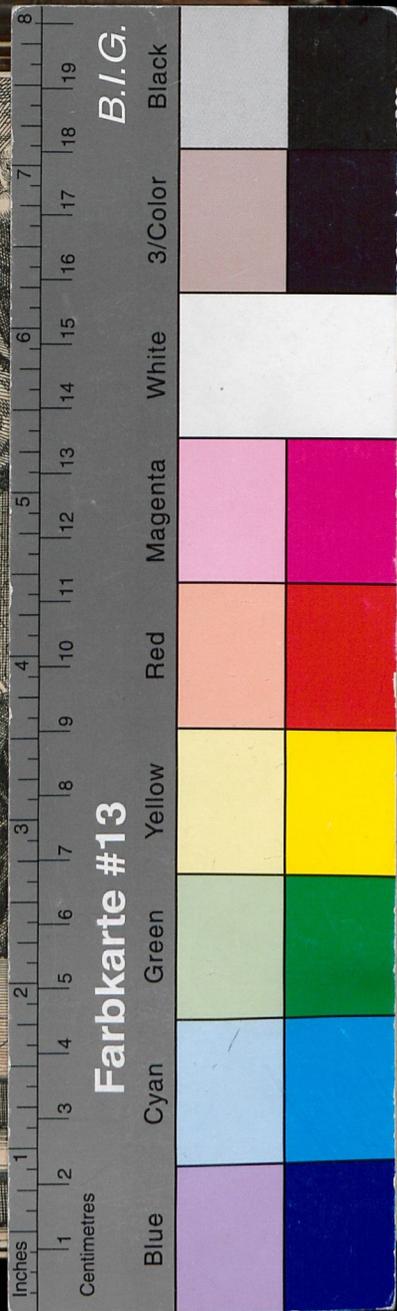


265 130

X 229,8474







10

Gespräch
Im Reich der Lebendigen,
Zwischen dem letzthin jämmerlich ermordeten
Evangelischen Geistlichen,
M. Herrn. Joachim
Sahn,
Und dem bekannten Jesuiten,
PATER Sonnenhardt,
In Dresden,
Bei Gelegenheit eines im Jahr 1722.
Von einer
Hornehmen DAME, *fräulein von Oß-*
hausen.
Von der wahren Evangelischen zur Papistischen
Religion
dasselbst
Geschehenen Abfalls.
Mit einem Kupfer erläutert

Frankfurt und Leipzig. 1726.